This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

M. Naef: Ein Fall von temporärer, totaler, theilweise retrograder Amnesie

KF 3179
HN 3CB1 0

Digitized by Google

KF
3179

A 195.5

Harvard College Library

DEPARTMENT

OF

PHILOSOPHY

AND

PSYCHOLOGY

Digitized by Google

Herrn Prof. Dr. James
hochachtungsvollst der Verf.

# Ein Fall von temporärer, totaler, theilweise retrograder Amnesie

(durch Suggestion geheilt).

## Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen medicinischen Facultät der Universität Zürich

vorgelegt von

**Max Naef,**
med. pract. von Winterthur.

---

Genehmigt auf Antrag des Herrn Prof. Dr. **A. Forel.**

---

**Leipzig.**
Verlag von Johann Ambrosius Barth.
1898.

Sep.-Abdr. aus der Zeitschrift für Hypnotismus.
1897. Heft 6.

Digitized by Google

KF3179

April 1934

DEPARTMENT OF
PHILOSOPHY AND PSYCHOLOGY
HARVARD UNIVERSITY

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY
41*342

Digitized by Google

Meiner lieben Mutter

in Dankbarkeit

gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vor einiger Zeit gelangte in der Heilanstalt Burghölzli ein Fall von Amnesie zur Beobachtung, der des Interessanten so viel bietet, dass seine ausführlichere Publication gerechtfertigt erscheint.

Die Krankengeschichte, insoweit sie zur Veröffentlichung geeignet ist, ohne persönlichen Interessen allzu nahe zu treten, ergiebt Folgendes:

Herr N. 32 Jahre alt, stammt aus einer hochgebildeten Familie, in der sich eine ganz erhebliche erbliche Belastung von väterlicher Seite findet, die sich sowohl in dem Auftreten von abnormen Characteren wie Jähzorn, hochgradigem Misstrauen u. dgl. bei einzelnen Gliedern der Ascendenz, als auch in dem Vorhandensein von Trunksucht und eigentlichen Psychosen (religiöser Wahnsinn) äussert. Dagegen erscheint die Ascendenz mütterlicherseits in psychischer Beziehung normal, abgesehen von einem Fall von Psychose, die erst im höhern Alter und im Anschluss an einen Sturz ausbrach. Zwei Brüder des Patienten litten in ihrer Jugend zeitweise an neurasthenischen Beschwerden, der eine auch an beträchtlicher Gedächtnissschwäche.

Patient selber war in seiner Jugend von schwacher Constitution und hatte mit allerlei nervösen Beschwerden, besonders mit hartnäckigen Kopfschmerzen zu kämpfen, die von der bestehenden Anämie hergeleitet wurden. Jahre lang litt er an heftigen Congestionen zum Kopf, die sich regelmässig nach dem Abendessen einstellten. Dabei seien namentlich Augen und Ohren roth geworden und an den Ohren sei es nach den bestimmten Aussagen der Mutter ab und zu zum Austritt einzelner Blutstropfen gekommen. Es sei gleich hier schon bemerkt, dass auch jetzt noch die Ohren durch ihre Röthung auffallen und zahlreiche geschlängelte und erweiterte Gefässe aufweisen, während am übrigen Körper sich keine Anzeichen einer bestehenden Gefässentartung finden.

In seinem siebzehnten Lebensjahre hatte Patient durch einen Wechsel der Schule sehr viel zu arbeiten und blieb oft bis tief in die Nacht hinein auf. Am Morgen einer solchen bis zwei Uhr durchwachten Nacht kam er ganz gegen seine

Digitized by Google

Gewohnheit ohne Bücher nach Hause, fing an zu weinen, meinte die Polizei wolle ihn holen, er habe eine grosse Geldsumme gestohlen und werde nun nichts als Schande über seine Familie bringen. Im Anschluss daran verweigerte er zwei Tage lang die Nahrung und wollte niemanden bei sich sehen. Nach wenigen Tagen war der Sturm vorüber, der Zustand besserte sich rasch und Ruhe und Klimawechsel stellten den Patienten vollständig wieder her. Im Grossen und Ganzen vermag sich der Patient an diese Episode zu erinnern; von den Selbstanschuldigungen dagegen will er niemals etwas gewusst haben.

Später absolvirte Patient seinen Militärdienst und befand sich dabei ganz wohl, abgesehen von einer gemüthlichen Depression, die hie und da sich fühlbar machte. Mit 27 Jahren zog er sich in Amerika durch Unvorsichtigkeit eine schwere Schussverletzung zu (penetrirende Thoraxwunde), an deren Folgen und Complicationen er monatelang darniederlag. Von diesem Ereignisse ab hatte unser Patient einen wahren Horror vor Schusswaffen; so machte es denn nach seiner Rückkehr nach Europa auf ihn einen tiefen Eindruck, als anlässlich eines Besuches bei einem befreundeten Arzte dieser plötzlich durch die Meldung abberufen wurde, es habe sich in der Nähe Jemand erschossen. Noch am selben Abend bekam Patient, wie er im Caféhaus sass und ohne zuvor Alcohol genossen zu haben, einen Schwindelanfall, sodass er schwankend hinausgeführt und heimgefahren werden musste. Zu Hause im Bett folgte ein zweiter, weit heftigerer Schwindelanfall, wobei Patient das Gefühl hatte, er gehe auseinander, starkes Herzklopfen bekam und schwer athmete. Der Anfall endete mit Erbrechen; das Bewusstsein war nie erloschen. Der Schwindel hielt noch den ganzen nächsten Tag über an; dann trat Besserung ein.

Patient liess sich nun in eine Nervenheilanstalt aufnehmen, wo er im Verlauf von drei Monaten nur ein einziges Mal einen ähnlichen, aber leichteren Schwindelanfall erlitt. Ausserdem bestanden damals von subjectiven Beschwerden noch leichter Brechreiz Morgens, Appetitlosigkeit und oft sehr unruhiger Schlaf; objectiv wurde daneben constatirt eine beträchtliche Anämie, häufiges Lidzittern, Cyanose und auffällige Kälte der Hände und eine ausserordentlich leicht erregbare Herzaction. Unter hydrotherapeutischer und allgemein roborirender Behandlung liessen die subjectiven Beschwerden allmählig nach und der Patient wurde als bedeutend gebessert entlassen.

Dennoch machten sich schon bald nachher wieder allerlei Beschwerden geltend, und es litt unser Patient auch in der Folge häufig an Kopfschmerzen, grosser Lichtempfindlichkeit, an dem Gefühl allgemeiner Abspannung nach den Mahlzeiten und an Congestionen nach dem Kopf bei gleichzeitiger Kälte der Extremitäten.

Dies alles verhinderte Herrn N. nicht, in den nächsten Jahren den Anforderungen gerecht zu werden, die er in verschiedenen Lebensstellungen zu erfüllen hatte, und weder ihm selber noch seiner Umgebung ist in dieser Zeit eine Abnormität seiner Psyche aufgefallen. In seinen eigenen Aufzeichnungen, zu denen er von uns veranlasst wurde, giebt er eine detaillirte Beschreibung dieses Lebensabschnittes, und er vermag genau die Orte anzugeben, an denen er sich aufgehalten und was seine Thätigkeit an jedem derselben war. Der Patient weiss noch genau, dass er sich im Herbst 189* zu A. aufhielt behufs Completirung seiner vorzeitig abgebrochenen Studien. Dann aber beginnt ein Erinnerungsdefect einzusetzen. Patient vermag sich noch an den Beginn des Winters zu erinnern etwa bis zum Monat November; allein schon diese Zeit erscheint ihm viel nebelhafter und verschwommener als

Digitized by Google

andere weiter zurückliegende Zeitabschnitte. Dann aber beginnt für den Patienten ein völliges Dunkel, dessen Eintritt er nicht von einem bestimmten Tage an zu datiren vermag; sein Gedächtniss für den folgenden Zeitabschnitt ist eine vollständige Tabula rasa. Wo er sich den Winter über aufgehalten, und was er dabei getrieben, davon hat er nicht die leiseste Ahnung; und doch sind, wie wir bald sehen werden, seine Erlebnisse in dieser Zeit derart, dass sie unter normalen Verhältnissen wohl dazu angethan waren, für sein ganzes Leben im Gedächtniss aufbewahrt zu bleiben.

Der Wiederbeginn der Erinnerung fällt nach des Patienten eigenen Aufzeichnungen und Aussagen etwa auf Anfang Juni des folgenden Jahres und zwar vollzieht sich das Wiedereinsetzen des Gedächtnisses mindestens ebenso allmählich und verschwommen wie das Aussetzen. Zu der Zeit, an die er sich zuerst wieder zu erinnern vermag, befindet er sich an Bord eines englischen Dampfers am Ende einer längeren Seefahrt, die ihn seinem Reiseziel, Europa zuführen soll. Am lehrreichsten ist es wohl, an dieser Stelle seine eigenen sehr interessanten Aufzeichnungen über diese Zeit folgen zu lassen. Er schreibt: Der Wiederbeginn einer allerdings nach meiner Vorstellung sehr unklaren Erinnerung dessen, wo ich war und was ich that, führt mich an Bord eines englischen Dampfers, dessen Namen ich nicht angeben kann. Ich erinnere mich unklar, sehr lange an Bord eines Schiffes gewesen zu sein, was ja auch mit der Entfernung von der australischen Stadt Z. nach Neapel, in welch letzterem Hafen ich, wie ich bestimmt angeben kann, das Schiff verlassen habe, stimmt. Ich glaube mit Niemand an Bord näheren Verkehr gepflegt zu haben; das Essen und die Bildungsstufe meiner damaligen Mitpassagiere waren offenbar minderer Güte, also würde ich damals zweiter Klasse gereist sein. Ich meine bestimmt zu wissen, in jener Zeit nie Deutsch angesprochen worden zu sein. Ganz nothdürftige Kenntnisse habe ich von der englischen Sprache. Ich war jedenfalls zu jener Zeit der Rückreise nach Europa auch nicht annähernd gesund, ich erinnere mich, wiederholt von Muskelkrämpfen im Hinterhaupt und Genick mit gleichzeitigen unwillkürlichen Muskelzuckungen des Gesichts besonders des Unterkiefers befallen gewesen zu sein. Wenn dieselben unüberwindlich stark auftraten, isolirte ich mich von meiner Umgebung möglichst, jedenfalls um diesen krankhaften Zustand zu verbergen. In der Kabine war ich damals mit einem alten Irländer zusammen, den ich fast nie verstand, wenn er zu mir sprach. Es war sehr heiss nach meiner Erinnerung während meines Aufenthaltes an Bord. Ich las sehr viel zu jener Zeit, wie ich zu wissen glaube, jedoch nur englische brochirte Hefte, vermag auch von einigen derselben den Titel anzugeben. Es waren darunter Schriften wie John Halifax — Gentleman, dann von Dickens — The Pickwickian Papers, Hard Times etc. Ob ich diese Bücher selbst mit an Bord brachte oder dort bekam, vermag ich nicht anzugeben. Ich vermag mich keines andern angelaufenen Hafens als Neapel mit völliger Sicherheit zu erinnern, von Port Said glaube ich jetzt auch noch eine undeutliche Vorstellung zu haben, aber erst seitdem ich auf der Karte die Route Z. — Neapel nachsah. In Neapel glaube ich nur ganz kurz gewesen zu sein, vielleicht nur einen Tag, wenigstens vermag ich nicht, mich des Uebernachtens in einem Hotel zu erinnern, wohl aber, dass ich in einer Schiffsagentur in der Nähe des Hafens mit Hilfe eines Fremdenführers, der aber sicherlich nicht Deutsch sprach, ein Schiffsbillet nach Genua löste. An das Datum meines Aufenthaltes in Neapel erinnere ich mich nicht — —"

Digitized by Google

Von da an wird die Erinnerung immer klarer und zusammenhängender. Herr N. beschreibt nun seine Reise von Neapel nach Genua und erwähnt hier als besonders auffällig, dass er mit seinem Gepäck viel Mühe hatte, weil er nie wusste, wie viel Stück er eigentlich mit sich führte und weil er wider seine sonstige Gewohnheit unordentlich gepackt hatte, so dass er nach einem Gegenstand oft lange suchen musste. Es folgt dann ein Aufenthalt in Mailand, die Fahrt durch den Gotthard und die Ankunft in Zürich.

Hier verlebte Herr N. einige Wochen, sorglos in guter Stimmung, kleineren Vergnügungen nachgehend, ohne jeden mündlichen oder brieflichen Verkehr, ohne einen Gedanken an die Bedeutung und den Zweck seines Aufenthaltes und ohne recht zu wissen, woher er eigentlich gekommen. Er führte ein sehr solides, regelmässiges Leben, verkehrte mit niemandem und bewegte sich auf seinen Spaziergängen täglich durch dieselben Strassen. Seine Logisgeber schildern ihn als einen ruhigen, ordentlichen Menschen, an dem sie ausser einem sehr zurückhaltenden Benehmen nichts Auffälliges wahrnehmen konnten. Nie kam ihm der Gedanke, seinen nächsten Angehörigen, mit welchen er sonst in intimster Familienliebe lebte, irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben.

So lebte er sorglos dahin, losgelöst von allen in seinem früheren Leben angeknüpften Beziehungen, in der offenbaren mehr oder weniger traumhaften Vorstellung, einen Erholungsaufenthalt zu machen, bis er durch einen eigenthümlichen Zufall sich selbst wieder zurückgegeben wurde. Im Caféhaus kam ihm eines Tages eine Zeitungsnotiz in die Hände, die seine Aufmerksamkeit im höchsten Grade fesseln musste. Diese Notiz lautete dahin, dass ein Herr N., (der Name war voll ausgeschrieben), der vor wenigen Monaten in amtlicher Mission nach Australien gereist sei und dort sich aufgehalten hätte, seit kurzer Zeit spurlos verschwunden sei; und es wurde dann der Vermuthung Raum gegeben, dass Herr N. entweder das Opfer eines Verbrechens geworden oder dann plötzlich von einer Krankheit befallen worden sei, am ehesten vermuthlich von dem sogenannten Dengue-Fieber, das damals gerade in jener Gegend grassirte, wo Herr N. verschwunden war.

Kurz darauf erschien in demselben Blatte eine weitere Notiz, wonach Herr N. nach seinem vermeintlichen Verschwinden aus dem Innern von Australien an einem Hafenorte gesehen worden sei; er habe sich höchst wahrscheinlich auf einem Dampfer nach Europa eingeschifft, ohne irgend Jemand von seinem plötzlichen Entschluss in Kenntniss gesetzt zu haben. Als Grund für dieses Verhalten, hiess es in dem Artikel weiter, könne angesehen werden, dass Herr N. offenbar die Annahme des Postens bereut und vielleicht durch eine durchgemachte Krankheit geschwächt und deprimirt, es für das Beste gehalten habe, sich durch heimliche Abreise aus der ganzen Angelegenheit zu ziehen.

Das Lesen des ersten dieser beiden Zeitungsartikel übte nun eine gewaltige Einwirkung auf unsern Patienten aus, denn urplötzlich wurde ihm klar, dass von keinem Anderen, als von ihm selber die Rede in diesen Zeilen sein könne. So unglaublich und unverständlich ihm auch der Zusammenhang erschien, so konnte und musste sich doch die ganze Sache auf ihn beziehen. Bestärkt in dieser Ueberzeugung bis zur vollen Sicherheit wurde er noch durch einen auf seinen Namen lautenden Reisepass, den er unvermuthet in einer Tasche entdeckte. Lassen wir über diesen so sehr wichtigen Moment, der plötzlich so tief in das bisherige Leben des Herrn N. einschnitt, seine eigenen Aufzeichnungen folgen. Er schreibt: „Wenn

Digitized by Google

ich jetzt versuche, mich des Eindrucks zu erinnern, den die Erwähnung meines Namens in diesem Zusammenhang auf mich machte, so glaube ich, damals die ganze Sache für gänzlich unmöglich gehalten zu haben; ich kaufte übrigens sofort die betr. Zeitungsnummer und las die unangenehme Notiz von da ab immer und immer wieder. Beim Erwachen am nächsten Morgen wusste ich übrigens von der ganzen Geschichte wieder nichts mehr; da aber die betr. Zeitung vor mir auf dem Tisch lag, fiel mir das Ereigniss rasch wieder ein. Von der Entdeckung der ersten Zeitungsnotiz ab bemühte ich mich, alle deutschen Zeitungen zu lesen zu bekommen, um entweder eine Widerlegung oder eine Bestätigung der Richtigkeit jener Notiz zu erhalten. Geglaubt habe ich, bis ich eine zweite mich betreffende Notiz am folgenden Dienstag las, an die Richtigkeit der ersten nicht. Jedoch datirt es vom Sonntag, dass ich anfing, an mir selbst und meinem normalen Zustande zu zweifeln und mich ernstlich bemühte, über meine Verhältnisse nachzudenken und auch anfing, mich darüber zu wundern, warum ich in Zürich beschäftigungslos mich aufhalte und wie ich hierher kam — — —".

Aus dem Wirrwar von Vermuthungen und Plänen, der im Anschluss an diese Vorkommnisse im Kopfe unseres Patienten herrschte, erwuchs schliesslich der für ihn heilsamste Entschluss, seine eigenthümlichen Schicksale und seinen abnormen Zustand, einem Arzte anzuvertrauen und so wandte er sich denn an meinen Chef, Herrn Professor Dr. Forel, der ihm anrieth, sich sogleich zur genauen Beobachtung und Beurteilung seines Geisteszustandes für einige Zeit in unsere Anstalt aufnehmen zu lassen. Er wandte sich an Prof. Forel, weil er früher einmal einen Vortrag von ihm gehört hatte und aus der Erinnerung daran die Idee schöpfte, da Hülfe zu finden. Der Eindruck, den Herr N. auf Prof. Forel bei seiner Ankunft machte, war der eines gemüthlich tief bewegten Psychopathen. Der Blick war zerstreut; die Lider zuckten oft eigenthümlich. Herr N. bat um eine Unterredung unter vier Augen und wies dabei die bezügliche Zeitung sowie seinen Pass vor mit den Worten: „Das muss ich sein — es kann nicht anders sein — aber ich weiss nichts davon —" u. s. f. Dann fuhr er weiter: „Man wird und kann mir nicht glauben. Ich bin in einer verzweifelten Lage; man muss mich für einen Schwindler halten."

Schon am ersten Tage wurde von Prof. Forel die Diagnose auf totale temporäre Amnesie mit Dämmerzustand, wahrscheinlich in Folge des in der Zeitung erwähnten Dengue-Fieberanfalles und mit einer retrograden Amnesieperiode ohne Dämmerzustand gestellt. Dementsprechend wurde auch an den zuständigen Stellen der Fall angemeldet. Immerhin musste eine nähere Beobachtung diese Diagnose bestätigen oder berichtigen.

Die erste Aufgabe bestand nun darin, die auf den ersten Blick auch einem erfahrenen Psychiater wunderhar erscheinenden Angaben des Patienten auf ihre Thatsächlichkeit zu prüfen und zu versuchen, die etwa acht Monate umfassende Lücke in seiner Erinnerung durch die objectiven Angaben dritter Personen auszufüllen. Durch Erkundigungen bei den verschiedensten Persönlichkeiten und Amtsstellen konnte nach und nach Folgendes festgestellt werden:

Herr N. hat in der That im Herbst 189* in A. seinen zuvor aus verschiedenen Gründen längere Zeit unterbrochenen Studien obgelegen; er hat sich dann um einen

Digitized by Google

Posten bei einer hohen Amtsstelle in Australien beworben und denselben auch wirklich erhalten. Nachdem er alle nöthigen Vorbereitungen getroffen hatte, siedelte er dann zu Beginn des folgenden Jahres nach Australien über, trat dort seine neue Stellung an und verblieb so mehrere Wochen in der Hafenstadt Z. Aus dieser ganzen Zeit ist keine Thatsache bekannt geworden, die irgend einen Zweifel daran aufkommen liesse, dass der Geisteszustand unseres Patienten damals nicht ein völlig normaler gewesen wäre. Auch Personen, die in Australien um diese Zeit fast täglich mit ihm verkehrten, wissen keinerlei Angaben zu machen, die dieser Vermuthung irgend welchen Halt geben würden. Ebensowenig findet sich in der Correspondenz des Herrn N. mit seinen Angehörigen irgend ein auffälliger Punkt, vielmehr schrieb Patient während der Ueberfahrt nach Australien und in der ersten Zeit seines dortigen Aufenthaltes ziemlich regelmässig jede Woche einen Brief nach Hause, der weder nach Form noch Inhalt etwas Auffälliges darbietet. Wir haben diese Correspondenz selbst durchgelesen; sie ist herzlich, anhänglich und sehr nett in allen Beziehungen gehalten. Mit dem 6. Mai bricht diese Correspondenz plötzlich ab und es blieben von da ab jegliche Nachrichten über das Verbleiben des Herrn N. aus. Im letzten Brief aus Z. äussert er noch, dass er in den nächsten Tagen eine Dienstreise ins Innere antreten werde, und in der That ist Herr N. auch nach den eingegangenen Berichten am Abend des 6. Mai in völligem Wohlbefinden dorthin abgereist, nachdem er noch in völlig richtiger Weise seine Dispositionen z. B. in Betreff der Geldmittel gegeben hatte.

Wie wir aus sicherer Quelle erfuhren, klagte er schon bald nach seiner Ankunft in der Stadt O. im Innern Australiens über Unwohlsein, suchte dann die Hülfe zweier Aerzte auf und musste dann auf deren Anrathen einige Tage das Zimmer hüten. Die Aerzte constatirten einen leichten Fieberanfall, Schlaflosigkeit und eine grosse Niedergeschlagenheit infolge von Ueberanstrengung des Gehirns. In Folge dessen fasste Herr N. den Entschluss, schon am 16. desselben Monats wieder an die Küste zurückzukehren und äusserte im Zusammenhang damit die Absicht, durch ein Telegramm nach Z. die weitere Nachsendung von Briefen dorther abzustellen. Die Absendung eines solchen Telegrammes unterblieb jedoch, ebensowenig machte Herr N. nach seiner Ankunft an der Küste davon Mittheilung nach O., wie er vor der Abreise von dort ebenfalls versprochen hatte. Mit dem Moment der Abreise des Herrn N. vom Bahnhof in O. nach der Küste verlieren sich seine Spuren fast völlig bis zu seinem Wiederauftauchen in Zürich und nur eine geringe Anzahl von Thatsachen aus der dazwischenliegenden Zeit sind zu unserer Kenntniss gekommen. Dahin gehört, dass der Patient auf dem Bahnhof der australischen Hafenstadt und Station L. von einer Dame gesehen und erkannt wurde, mit der er während der Hinreise, resp. während des Aufenthalts des Dampfers in jenem Hafen etwa zwei Monate früher wiederholt gesprochen hatte. Die Dame wollte ihn begrüssen, er aber wandte sich von ihr ab und ging weiter, als ob er sie nicht kennen würde. Endlich wurde noch ermittelt, dass ein Passagier, auf den die Beschreibung des Herrn N. genau passte, am 22. Mai auf dem Dampfer Oroya die Rückreise von L. nach Neapel angetreten habe und zwar unter dem in die Schiffsliste eingetragenen Namen Corona.

Das ist Alles, was einstweilen über das Thun und Treiben des Herrn N. in der fraglichen Zeit in Erfahrung gebracht werden konnte.

Digitized by Google

**Ich gehe nun dazu über, die Beobachtungen zu schildern, die an dem Patienten in der hiesigen Anstalt gemacht wurden.**

Anfänglich war die Stimmung des körperlich gesunden, nur etwas schmächtig gebauten Patienten entschieden deprimirt. Er fühlte sich unglücklich, verwirrt über seine Lage, für die er noch kein volles Verständniss hatte. Der Blick der tiefliegenden Augen hatte etwas stechendes und verlieh der ganzen Physiognomie einen finsteren Ausdruck. Daneben fielen im Gesichte äusserst rasch aufeinander folgende Zuckungen der Lider mit nachfolgender halber Senkung derselben auf, die sich besonders während des Sprechens einstellten. Der Schlaf war gestört; der Patient vermochte erst sehr spät einzuschlafen, erwachte dennoch Morgens früh und litt häufig an Alpdrücken. Nach einer so vollbrachten Nacht fühlte er sich dann am ganzen Körper wie zerschlagen. Mit seiner eigenen Person und seinem körperlichen Befinden beschäftigt er sich eifrig und gerne und spricht häufig von allerlei leichten Schmerzen und abnormen Sensationen, so z. B. von Schmerzen im Nacken, die es ihm unmöglich machen, einen steifen Kragen zu tragen und die ihn auch keine längeren Haare ertragen lassen. Geistige Arbeit kostet den Patienten grosse Anstrengung, so z. B. die Anfertigung seiner Lebensbeschreibung, zu der er mehrmals ansetzen muss und nach deren Vollendung er sich ganz erschöpft fühlt. Ebenso verursacht ihm das Briefschreiben grosse Mühe; er geräth dabei regelmässig, auch bei kühlem Wetter, und obwohl er sonst nicht besonders zu Schweissen geneigt ist, ins Schwitzen, verschreibt sich öfters und corrigirt nicht selten das falsch geschriebene wieder fehlerhaft. Beim Lesen beklagt er sich, dass er oft dieselben Worte wiederholt lesen müsse, bis er wisse, worum es sich handle, ferner ermüdet ihn die Lectüre bisweilen dadurch, dass er beständig in falsche Zeilen geräth.

Zunächst wurde nun zur Besserung des allgemeinen psychischen Zustandes bei Herrn N. eine suggestive Therapie eingeleitet. Die erste Hypnose wurde in Gegenwart mehrerer anderer Patienten vorgenommen, die zuerst hypnotisirt wurden. Wie die Reihe auch an unseren Patienten kommen sollte, gerieth er in lebhafte Aufregung, bekam starkes Angstgefühl und hochgradiges Herzklopfen und fing an, zappelige, hysterische Krämpfe zu bekommen. Durch energische Suggestionen und dadurch, dass der Anfall als vorübergehende Bagatelle behandelt wurde, erholte er sich bald wieder und es verliefen dann die weiteren Hypnosen ohne jeden Zwischenfall. Der Patient erwies sich als der Suggestion wohl zugänglich und wurde in den ersten Sitzungen leicht zum hypotactischen Stadium mit beginnender Amnesie gebracht. Die Suggestionen, die zunächst gegeben wurden, bezogen sich darauf, dass der Schlaf sich bessere, alle die kleinen Beschwerden verschwinden würden und die gedrückte Stimmung einer ruhigen, heiteren Platz machen werde. Der Erfolg war denn auch eclatant. Der Schlaf wurde länger und ruhiger, die Stimmung wesentlich zuversichtlicher, wenn auch immer noch recht labil. Der Patient bestätigte selbst den wohlthuenden Einfluss jeder Hypnose. Er betheiligt sich fortan lebhaft an Gesprächen, machte fleissig Ausflüge in die Umgebung zu Fuss oder mit dem Fahrrad, fasste wieder Vertrauen zu sich selbst und blickte zuversichtlicher in die Zukunft.

Von ganz besonderem Interesse ist natürlich das Verhalten des Gedächtnisses. In Bezug auf die Gegenwart resp. die jüngste Vergangenheit kann das Gedächtniss jedenfalls nicht als gut bezeichnet, aber auch kaum als eigentlich krankhaft ver-

Digitized by Google

ändert angesehen werden. Vielmehr bietet Herr N. das Bild eines im gewöhnlichen Leben als „vergesslich" bezeichneten Menschen, von denen einzelne Exemplare ja fast in jedem Gesellschaftskreise anzutreffen sind. So passirt es ihm, dass er einen brieflich erhaltenen, sofort auszuführenden Auftrag einige Tage lang vergisst zu besorgen, dass er einen Laden nach kurzer Zeit nicht mehr findet, weil die Auslage der Sonne wegen verhängt ist, dass er mitgebrachte Gegenstände im Laden liegen lässt, dass er nicht selten etwas verlegt und dann Mühe hat, es wieder zu finden. Besonders für Eigennamen scheint das Gedächtniss etwas unvollkommen zu sein. Herr N. ist sich dieser Schwäche wohl bewusst, schreibt daher wichtigere Dinge sogleich auf, um sie im Sinne zu behalten, traut aber offenbar seinem Gedächtniss weniger zu, als es zu leisten vermöchte, da er durch den aufgedeckten Erinnerungsdefect viel an Selbstvertrauen verloren hat.

Mit grossem Interesse wurde dann darnach geforscht, ob aus der Zwischenzeit zwischen der allmählig sich verlierenden und der wieder einsetzenden Erinnerung gar kein Eindruck haften geblieben sei, der spontan reproducirt werden könnte und an den anschliessend sich die Erinnerung ganz oder theilweise wieder hergestellt hätte. Es wurde daher absichtlich die Suggestion nicht gleich von Anfang an auch auf diesen Punkt angewendet. Dabei ergab sich folgendes: Nach dem Namen des Schiffes befragt, auf dem er die Heimreise nach Europa gemacht, giebt Herr N. und zwar erst, nachdem ihm durch die Nennung des ersten Buchstabens nachgeholfen worden war, den Namen Orotava an. Der nunmehr genannte, in Wirklichkeit zutreffende Name Oroya kommt ihm dagegen nicht bekannt vor. Nun findet sich in den aus der gesunden Zeit stammenden Briefen des Patienten einmal der Name eines Dampfers Orotava erwähnt, mit welchem er einst von Australien aus einen Brief nach Hause gesandt hatte. Es musste also offenbar das Erinnerungsbild des Wortes Orotava sich im Gehirn aufbewahrt finden, wurde aber bei seinem Auftauchen ausser Zusammenhang mit allem anderen falsch associirt und so an die Stelle des schliesslich ähnlich klingenden Wortes Oroya gesetzt.

Nach einigen Tagen erhielt der Patient Besuch von seinen Eltern, die ihren Sohn seinem Wesen nach durchaus unverändert fanden. Von ihnen an den Abschluss seiner Studien in A., an die Vorgeschichte seiner Anstellung und an die Vorbereitungen zur Seereise erinnert, war er nicht im Stande, darin irgend etwas ihm bekannt vorkommendes zu erblicken. Die Eltern überbrachten auch die vom Patienten während der Reise und in der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Australien an sie geschriebenen Briefe. Herr N. erkennt darin wohl zwar seine Handschrift; im Uebrigen aber sind sie ihm etwas völlig Neues und Unbekanntes. Es wurde ihm einer dieser Briefe vorgelesen, worin er unter anderem eine genaue Beschreibung seiner Wohnung in Z. giebt, ebenfalls mit völlig negativem Erfolg. Die übrigen Briefe wurden vorläufig zurückbehalten, damit nicht die Erinnerung an Gelesenes und allfällige noch zum Vorschein kommende Erinnerungen an wirklich Erlebtes ein unentwirrbares Gemenge miteinander bildeten. Auch bat er selbst darum weil diese Briefe ihn aufregten und verwirrten.

Ein glücklicher Zufall wollte es, dass ein Herr D. aus Australien, der mit unserem Patienten in Z. häufig verkehrt hatte, gerade zur Erholung in Zürich weilte. Einem Besuch bei diesem Herrn, den Patient vor seinem australischen Aufenthalt nicht kannte, sahen Arzt und Patient mit gleichem Interesse entgegen. Kurz zuvor noch machte Herr N. auf Befragen die Bemerkung, er könne sich an den zu Be-

Digitized by Google

suchenden durchaus nicht erinnern, noch sich ihn irgendwie vorstellen; das aber glaube er zu wissen, dass irgend ein Herr, der dieser Herr sein könnte, zwei Kinder habe und dass das eine davon einen auffallenden Namen, wahrscheinlich Achilleus, trage. Herr D. begrüsste nun den Patienten als alten Bekannten, erinnerte ihn an diesen und jenen Vorfall in Z., an manche zusammen verlebte Stunden, während für den Patienten sowohl die Persönlichkeit des Herrn D. als auch alles von ihm Erzählte völlig fremd und neu war, so dass er in seiner Gegenwart sehr genirt war und wie auf Kohlen sass. Dagegen stellte es sich heraus, dass Herr D. wirklich zwei Kinder besitze und dass das eine davon zwar nicht Achilleus, wohl aber Alarich genannt wurde. Zwischen der Vorstellung, die sich Patient über das Alter, die Grösse und das Aussehen der Kinder zu bilden versucht hatte und den thatsächlichen Angaben des Herrn D. herrschte hinwiederum nicht die geringste Uebereinstimmung. Im Uebrigen versicherte Herr D., dass ihm der Patient, solange er ihn in Z. zu beobachten Gelegenheit hatte, d. h. bis zu seiner Abreise nach dem Inneren, stets sowohl in seinem Reden wie in seinem Handeln einen durchaus normalen Eindrucke gemacht habe.

Kurz vor einem zweiten Besuche fiel dem Patienten plötzlich der Name eines Herrn R. ein und da er sich nicht zu erinnern vermochte, jemals mit einer Persönlichkeit dieses Namens in Beziehung gewesen zu sein, so verlegte er von sich aus vermuthlich seine Kenntniss dieses Namens in die seinem Gedächtniss entfallene australische Zeit zurück, ohne dass sich daran irgend welche Vorstellungen über das Aussehen oder die Stellung dieses Herrn anknüpften. Erkundigungen bei Herrn D. ergaben, dass R. der Name einer Persönlichkeit war, mit der unser Patient in Australien in geschäftlichen Beziehungen gestanden haben musste.

Der grösste Theil seiner Effecten, offenbar alle diejenigen Stücke, die er sich unmittelbar vor der Reise oder erst in Australien angeschafft hatte, sind dem Patienten neue, unbekannte Dinge; wie er dazu gekommen, weiss er nicht, vielmehr wundert er sich über das Aussehen und die Qualität einzelner Garderobestücke. Auch das Auffinden einer fremden englischen Visitenkarte, offenbar von einer auf dem Schiff angeknüpften Bekanntschaft herrührend, eines Briefbogens mit dem aufgedruckten Namen des Dampfers, auf dem er die Reise nach Australien gemacht, verhilft ihm nicht dazu, einen weiteren Kreis von Erinnerungsbildern wachzurufen. Ganz gleich ergeht es ihm mit seinen eigenen Visitenkarten, auf denen seinem Namen der in Australien innegehabte Posten beigefügt ist; mit sichtlichem Erstaunen betrachtet er alle diese Zeugen einer aus seinem Bewusstsein ausgelöschten Epoche.

Eigenthümlich und sehr interessant ist die folgende Episode, durch welche es Herrn N. gelang, einen allerdings nur winzig kleinen Theil der verlorenen Erinnerungen wieder wachzurufen. Es fiel ihm nämlich auf, dass ihn, wenn er auf der hiesigen sehr rasch, aber auch sehr geräuschvoll fahrenden electrischen Strassenbahn fuhr, ein eigenthümliches Gefühl überkam, er müsse schon einmal in seinem Leben auf einer ähnlichen Bahn, die ebenso rasch fahre und namentlich auch ein ganz gleiches Sausen verursache, öfters verkehrt haben. Dabei sei er jedoch sicher, dass die ihm vorschwebende Bahn nicht wie die hiesige mit oberirdischer, sondern mit unterirdischer Stromzuleitung versehen sei. In den Städten, an die er sich zu erinnern vermöge, bestehe nirgends eine solche Art electrischer Bahnen; also müsse er wohl schliessen, dass es sich in diesem Falle um eine Erinnerung an seinen Aufenthalt in Z. handle.

Digitized by Google

Da nun auf eine weitere spontan erfolgende Ausfüllung der Gedächtnisslücke nicht zu hoffen war, so wurde in den folgenden Hypnosen der Versuch gemacht, der Amnesie auf suggestivem Wege beizukommen und zur Anknüpfung die eben erwähnte Strassenbahnepisode verwendet. Herr N. bekam die Suggestion, dass er in einem Wagen der betreffenden Bahn sitze, sich wieder alle Details vergegenwärtige und auch die darin befindlichen Leute sich vorzustellen vermöge. Wirklich war dann auch ein Erfolg insofern zu constatiren, als der Patient in der Hypnose im Stande war, die von der hiesigen durchaus abweichende Construction der Wagen und Anordnung der Sitzplätze zu beschreiben. Ueber den Weg befragt, den die Linie nehme, rief er mehrmals „hinauf, hinauf". Von den Insassen vermochte er nur anzugeben, dass sie schmälere Gesichter hätten als die Leute hier zu Lande. Im Anschluss an die Hypnose verfertigte der Patient sogleich eine kleine Skizze über die Construction der Tramwagen. Nachfragen bei dem mehrfach erwähnten Herrn D. ergaben, dass Herr N. in der That von seiner Wohnung aus täglich die Trambahn zu benützen pflegte, dass die Linie wirklich bergan führte und dass ihre Einrichtung in der That derart sei, wie seine Angaben lauteten.

Endlich sei noch erwähnt, dass der Patient einige Male am Morgen bestimmt versicherte, im Traum in Australien gewesen zu sein und dabei mit verschiedenen Persönlichkeiten sich unterhalten zu haben. Alle Details jedoch waren jeweilen spurlos verschwunden, sodass sich daraus keine weiteren Anhaltspunkte gewinnen liessen.

Nachdem der Versuch, auf suggestivem Wege mitten aus der vergessenen Epoche heraus die Erinnerungen wieder wachzurufen, nur von einem sehr geringen Erfolg begleitet gewesen war, hatte es eine Zeit lang den Anschein, als ob der Fall einer weiteren hypnotischen Behandlung unzugänglich wäre, und Prof. Forel fing an, die Hoffnung auf Wiederherstellung des Gedächtnisses für die amnestische Periode aufzugeben, da einige Wochen ohne Fortschritt vergingen. Bevor aber die Beobachtung abgebrochen wurde, kam er auf den Gedanken, nicht mehr den Aufenthalt in Australien, sondern vielmehr die letzte noch erinnerliche Zeit des Aufenthaltes in A. zum Ausgangspunkt der Suggestionen zu wählen. Diese Aenderung der Methode brachte denn auch einen unerwarteten Erfolg mit sich. Es wurde dem Patienten in zahlreichen Hypnosen, die allmählich immer tiefer wurden und rascher gelangen, in grossen Umrissen und successive fortschreitend die Zeit skizzirt, in die er sich nun zu versetzen habe und ihm dabei suggerirt, dass er sogleich und auch nach dem Erwachen sich an alle Details dieses Zeitraumes genau erinnern werde. Häufig wurde dann, nachdem der Patient erzählt hatte, was er nun neu wusste, sogleich eine zweite Hypnose angeschlossen und dabei mit der Suggestion an dem Punkte wieder eingesetzt, bis zu dem er in der vorangehenden Hypnose gebracht worden war.

Der erste Erfolg bestand darin, dass Herr N. sich daran erinnerte, in der letzten Zeit seines Aufenthaltes in A. nicht mehr regelmässig ins Colleg gegangen zu sein und statt dessen häufig dem Velosport gehuldigt zu haben. Auf die Suggestion hin, er werde sich nun wieder an die Verhandlungen erinnern, die seiner Anstellung vorausgegangen seien, tauchte plötzlich der Name eines Regierungsrathes (nennen wir ihn Bernhard) auf, dem sich bald auch eine exacte Vorstellung über dessen Aussehen und Kleidung zugesellte. Im Anschluss daran wusste nun Herr

Digitized by Google

N. wieder, dass er diesem Herrn mehrfache Besuche abgestattet habe und dass durch ihn die Verhandlungen eingeleitet worden seien. Nach der folgenden Hypnose fällt es dem Patienten plötzlich ein, dass er kurz vor Weihnachten eine Reise nach der Landeshauptstadt unternommen habe, vermag aber über seinen dortigen Aufenthalt noch keine Angaben zu machen. Erst nach der nächsten Sitzung auf entsprechende Suggestion hin fällt ihm der Name des Hotels, wo er gewohnt, die Strasse, an der es liegt, die Dauer seines dortigen Aufenthaltes und die mit den Behörden gepflogenen Unterhandlungen ein, nach und nach gewinnt er ein klares Bild von der Stadt, die er zuvor noch nie besucht hatte. Niemals gehen die so wiedergewonnenen Erinnerungen zeitlich über den Spielraum hinaus, der durch die gegebenen Suggestionen begrenzt wird. Gleich zu Anfang sind die Erinnerungsbilder nie sehr scharf und Herr N. beginnt seine Erzählungen gewöhnlich mit einem „ich glaube" oder „es kommt mir so vor". Erst im Laufe der folgenden Sitzungen gewinnen die Bilder an Schärfe und schliessen sich zu einem Ganzen zusammen. Weiter gelang es, dem Patienten seine Rückreise aus der Hauptstadt nach A. und die nun beginnenden Reisevorbereitungen ins Gedächtniss zurückzurufen, wobei ihm zu allererst die Thatsache einfällt, dass er dazu 24 Hemden und 18 Paar Unterhosen bestellt habe; dann folgt die rasch zurückgelegte Reise nach dem Einschiffungsort, wobei ihm auch ein unterwegs abgestatteter Besuch wieder erinnerlich wird. Ueber die Deutung der Erinnerung an den Hafenort ist er etwas schwankend, da er sich schon früher einige Male dort aufgehalten hatte. Nunmehr bekam der Patient die Suggestion, dass sich sein Gedächtniss auch für die Zeit der ganzen Seereise wieder herstellen werde und immer in der beschriebenen Weise vorgehend, gelang im Verlaufe einiger weiterer Hypnosen auch das. Zunächst wusste er plötzlich und mit Bestimmtheit den Namen des Capitäns und des Schiffsarztes anzugeben, dann erinnerte er sich auch an einzelne Mitreisende und die Einrichtungen und das Leben auf dem Schiffe. Von der Durchfahrt durch den Suezkanal weiss er, dass sie bei Nacht stattgefunden und unerwartet lange gedauert habe; mit grosser Schärfe tritt die Erinnerung an die Landung in Aden auf, wo ihm besonders die mit weissen Turbanen bekleideten Menschen und die am Boden liegenden Kameele auffallen. Es schliesst sich dann die Erinnerung an eine grosse Hitzeperiode an und hierauf an die Landung in Colombo (Ceylon). Von hier berichtet er zuerst über die üppige Vegetation und über einen kleinen ins Innere von Ceylon unternommenen Ausflug, dessen Endziel er noch ungenau zu nennen vermag. Etwas grössere Schwierigkeiten machte die Auferweckung der Erinnerungen an die Landung in Australien und die erste Zeit des Aufenthaltes in Z. Doch gelang es nach wiederholten Hypnosen, die Vorstellung von den verschiedenen angelaufenen Hafenorten unter anderem der Hafenstadt L. wieder zum Vorschein zu bringen. Von Z. wusste der Patient anfänglich nur anzugeben, dass es dort sehr trocken sein müsse und dass in der Vegetation die Eucalyptusbäume und Coniferen eine grosse Rolle spielten. In der Stadt selber, meinte er anfänglich, wüsste er sich jetzt doch noch nicht zurechtzufinden. Dann kam plötzlich die Erinnerung an den dortigen botanischen Garten und an verschiedene in der Umgebung unternommene Ausflüge. Einen Namen, der ihm schon lange eingefallen war, von dem er aber nie wusste, zu was für einer Persönlichkeit er gehöre, bezog er nunmehr auf die Person seiner Hauswirthin. Dann vermochte er sich auch wieder an seine Wohnung und an den Club zu erinnern, in dem er häufig verkehrte, so dass er

Digitized by Google

schliesslich angab, sich auch in Z. wieder ganz heimisch zu fühlen. Auch an Herrn D. und seine Familie erinnerte er sich wieder.

An diesem Punkte angelangt, musste die hypnotische Behandlung für einige Zeit abgebrochen werden, da der Patient plötzlich an einer Pneumonie erkrankte. Die Affection nahm ihren normalen Verlauf, brachte aber den Patienten sehr herunter. Sobald die Reconvalescenz so weit fortgeschritten war, dass er der Suggestion wieder zugänglich erschien, wurde mit den Hypnosen von Neuem begonnen. Dabei wurden zunächst verschiedene Residuen der überstandenen Pneumonie, für die eine somatische Grundlage nicht mehr anzunehmen war, in Angriff genommen. Es gelang so rasch, die trotz totaler Resolution und Resorption der Pneumonie noch auffällig frequente und dyspnoïsche Athmung normal zu gestalten, die noch in der Brust gefühlten Schmerzen zu beseitigen (wobei einmal die Schmerzen nun plötzlich auf die andere Seite der Brust in die Gegend der alten Schusswunde übersprangen) und Schlaf- und Appetitlosigkeit zu heben. Daneben wurde an der Auferweckung der Erinnerungen genau wie früher weiter gearbeitet.

Die zunächst gegebenen Suggestionen bezogen sich darauf, dass der Patient sich immer genauer an seinen ganzen Aufenthalt in Z., nun aber auch an seine Reise ins Innere nach O. wieder erinnere. Der Erfolg war der, dass ihm nachher verschiedene Festlichkeiten erinnerlich wurden, die er mitzumachen hatte und wobei es ihm Mühe machte, mit den Anderen im Champagnertrinken u. dgl. mitzuthun. Ausserdem fiel ihm aber noch ohne jeden weiteren Zusammenhang der genaue Name des Hotels in O. ein, wo er abgestiegen war und sich einige Zeit aufhielt. Erst nach der folgenden Hypnose kehrte auch die Erinnerung an die Reise nach O. zurück. Herr N. weiss nun, dass er die 36stündige Fahrt dorthin in einer Tour zurückgelegt, beschreibt die theils öde, theils gebirgige Gegend und die eintönige Vegetation, wie die Baumfarren u. dgl. Ueber die Stadt Z. ist er jetzt genau orientirt und entwirft eine anschauliche Schilderung von deren Lage und Verkehrsverhältnissen. Als neue Erscheinung ist nach dieser Hypnose zu beobachten, dass der Patient im Stande ist, auch das Facit seiner in Australien gemachten Beobachtungen zu reproduciren. So erzählt er denn mancherlei über die politischen und wirthschaftlichen Institutionen des Landes, über das Proletariat der Städte und den Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande, über die Maassregeln zur Erschwerung der Einwanderung der Chinesen, wobei es ihm plötzlich einfällt, dass auf dem Dampfer, der ihn nach Australien führte, sich auch etliche solche zu importirenden Menschen befanden und dass die Chinesen in Z. mit kurzgeschnittenem Haar umhergehen und deshalb wenig auffallen. Auch über seinen Aufenthalt in O. weiss Herr N. nach derselben Hypnose mancherlei zu berichten. Bei seiner Ankunft habe eine grosse Dürre geherrscht, so dass der Staub fusshoch in den Strassen lag und viel Vieh zu Grunde ging. Er erinnert sich ferner an verschiedene Persönlichkeiten in O., mit denen er zu verkehren hatte. Darunter befindet sich auch jener Herr R., dessen Name ihm schon lange eingefallen war und mit dem er, wie er jetzt wieder genau weiss, einen unangenehmen Strauss auszufechten hatte, da er seiner Mission Schwierigkeiten in den Weg zu legen suchte. Noch jetzt geräth der Patient bei der Erzählung dieser Episode in lebhaften Affect. Des weiteren vermag er sich zu erinnern, dass er sich schon bald nach seiner Ankunft in O. unwohl fühlte und deshalb sein Hotelzimmer wechselte. Wegen Fieber, Schwindel und Herzklopfen sei er zu einem englischen Arzte gegangen, dessen

Digitized by Google

Name mit B. anfange und der ihn dann auch im Hotel besucht habe. Da mit der letzten Angabe die Erinnerung versiegte, wurde alsbald eine weitere Hypnose angeschlossen und dem Patienten suggerirt, er werde sich nun genauer an die näheren Umstände seiner Erkrankung in O. erinnern. Daraufhin fällt ihm ein, dass noch ein zweiter deutscher Arzt zugezogen worden sei und dass er ein Schlafmittel bekommen habe. Die Temperatur sei nie gemessen worden. Ausser den Aerzten sei nur hie und da ein Kellner ins Zimmer gekommen. Die beiden Aerzte haben ihm verschiedene Rathschläge gegeben; der eine, er solle alsbald an die Küste zurückkehren und sich dort zuerst erholen; der andere, er solle in O. seine Genesung abwarten und dann seine Reise fortsetzen. Welchem Rathe er gefolgt und was er nun gethan, darüber weiss er nichts anzugeben.

Die am nächsten Tag gegebene Suggestion, Herr N. werde sich nun auch an die näheren Umstände seiner Abfahrt von O. und Rückreise nach Z. erinnern, blieb zunächst erfolglos. Erst die Wiederholung am folgenden Tag brachte wieder einen Fortschritt, insofern als er nun berichtete, wie ihm am Abend vor der Abreise auf seinen Wunsch sein Geld wieder zugestellt worden sei und wie derselbe Herr, der dies besorgt, am andern Tag ihn zum Bahnhof geleitete. Zu dieser Zeit (Abfahrt von O.) war sich Herr N. seiner ganzen Hinreise und des Ziels seiner Thätigkeit in Australien trotz des Fiebers völlig erinnerlich bewusst. Dies giebt er bestimmt an und es ist dies sehr wichtig. Er erinnert sich, dann mit der Eisenbahn die Rückreise nach Z. angetreten und dabei im Wagen offenbar halb geschlafen zu haben. Von seiner Ankunft in Z. dagegen weiss er noch rein nichts.

Ich bin in der Besprechung der Art, wie die letzten Erinnerungen wieder zum Bewusstsein kamen, recht ausführlich gewesen und zwar mit gutem Grund; denn wie wir später sehen werden, bietet die genaue Kenntniss der Ereignisse um diesen Zeitpunkt herum einen wichtigen Anhaltspunkt für das richtige Verständniss des ganzen Falles.

In wiederholten Hypnosen wurde nun versucht, das Ende dieser Fahrt nach Z., die Ankunft daselbst und die Umstände, unter denen die Einschiffung nach Europa erfolgte, dem Patienten ins Gedächtniss zurückzurufen. Diese Bemühungen blieben jedoch ohne Erfolg und über den Beginn der Reise von O. nach Z. hinaus vermochte er sich keiner einzigen Thatsache mehr zu erinnern.

Dagegen war wiederum ein Erfolg zu constatiren, als Prof. Forel, dem schon einmal erprobten Verfahren entsprechend, die Suggestionen an denjenigen Zeitpunkt anknüpfe, der dem Patienten noch spontan in Erinnerung geblieben war, wie er nämlich sich am Ende seiner Seereise an Bord der Oroya befand. Die Suggestionen lauteten dahin, Herr N. werde sich nun auch an den ersten Theil seiner Heimreise zur See, schliesslich an seine Einschiffung und an die Gründe, die ihn dazu bewogen, erinnern. Daraufhin war der Patient nun im Stande, eine ganze Reihe von Details, die er auf seiner Rückreise erlebt hatte, zu erzählen. So berichtet er, er sei in Colombo im Gegensatz zu den meisten übrigen Passagieren nicht am Land gewesen, es hätte sich dort ein englischer Sergeant mit Frau und Kindern eingeschifft. Von dem Leben an Bord der Oroya kommen ihm wieder eine ganze Reihe von Einzelheiten ins Bewusstsein: ein kleines Mädchen habe ihm besonders gut gefallen, er habe öfters mit ihm gespielt und es auch auf dem Arm getragen. Sonst habe ihm das Leben auf dem Dampfer nicht sonderlich behagt



Digitized by Google

und er habe deshalb der Aufforderung, an verschiedenen Vergnügungen theilzunehmen, keine Folge geleistet. Mit grosser Lebhaftigkeit erinnert er sich an zwei auf hoher See vorgekommene Todesfälle und die Versenkung der Leichen ins Meer. Seine Thätigkeit auf dem Schiff habe in Essen, Schlafen, Lesen und Umhergehen bestanden. So habe er in den Tag hineingelebt, mit dem Bewusstsein, wie er jetzt glaubt, dass das Reiseziel Europa sei, aber ohne jeden Gedanken an das, was vorausging und das, was noch kommen würde. Die Erinnerung an seine Abreise von Z., an die Einschiffung in L. und an den ersten Theil der Seereise war auch jetzt wieder nicht wachzurufen.

Eine Reihe von Hypnosen, in denen der Versuch gemacht wurde, die noch bestehende, aber stark zusammengeschrumpfte Erinnerungslücke auszufüllen, schlugen zunächst fehl. Der Kranke producirte wohl eine ganze Anzahl neuer Erinnerungen, die er aber alle in die Zeit der Hinreise nach Australien verlegen musste. Da tauchte plötzlich ganz verschwommen die Erinnerung an eine lange bei Nacht zurückgelegte Eisenbahnfahrt auf, die ihn von Z. nach dem Einschiffungshafen L. bringen soll und die sich der Patient in ununterbrochenem Zusammenhang mit der jetzt wieder bewussten Fahrt von O. nach Z. vorstellt. Daran schliesst sich die unklare Vorstellung, dass er in L. in einem kleinen minderwerthigen Gasthause abgestiegen sein müsse. Sogleich wurde er von neuem hypnotisirt und ihm suggerirt, er werde sich an diesen Gasthof wieder genau erinnern, wie überhaupt an seinen ganzen Aufenthalt in L. bis zur Einschiffung. Daraufhin ist er im Stande, das erwähnte Gasthaus näher zu beschreiben; er bezeichnet es als eine „Spelunke dritter Güte“ und ist ganz empört darüber, dass er ein so schlechtes Absteigequartier wählen konnte, da er doch offenbar noch genug Geld bei sich gehabt habe. Der Name des Gasthauses müsse dreisilbig sein; dasselbe liege in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und sein Zimmer sei so klein gewesen, dass er nicht einmal sein ganzes Gepäck darin placiren konnte. In nochmaliger Hypnose erhält der Patient die Suggestion, dass ihm im Laufe des Tages von selbst noch weitere Details über seinen Aufenthalt in L. einfallen und ihm nun auch die Einschiffung klar sein werde. Am folgenden Morgen berichtet Herr N., es sei ihm nun die Strasse eingefallen, an der das erwähnte Hotel liege; dessen Name fange mit einem M an, dann folge ein O oder A, das Wort bedeute den Namen des Besitzers, doch sei es ihm nicht möglich, sich auf den Namen vollständig zu besinnen. Nach der nächsten Hypnose bei gleich bleibenden Suggestionen erzählt Herr N., dass er in L. tagsüber gewöhnlich das Zimmer gehütet und erst gegen Abend ausgegangen sei; gedacht habe er sich bei diesem ganzen Leben nichts Besonderes und nur auf die Abfahrt des nächsten Schiffes gewartet. Es sei damals empfindlich kühl gewesen. Er habe jetzt das Gefühl, dass er damals nicht wusste, dass er L. schon einmal (nämlich auf der Hinreise) kennen gelernt hatte. Auf die Suggestion hin, er werde sich nun auch an die Verhältnisse am Hafen und die Einschiffung wieder erinnern, kommen ihm plötzlich auch diese Erinnerungen mit ziemlicher Schärfe. Herr N. beschreibt nun den Landungssteg, erinnert sich, dass der Bahnzug ihn unmittelbar bis an das zur Abfahrt bereite Schiff heranbrachte, dass noch ein anderes Schiff dort lag, dem er dann später wieder in Colombo begegnete, und dass eine grosse Menschenmenge am Hafen zugegen war. Es fällt ihm jetzt auf, dass ihm damals die Abfahrt nach einem anderen Continent nicht den geringsten Eindruck machte, wie es doch sonst bei seinen früheren Reisen stets

Digitized by Google

der Fall gewesen war. Er selbst machte dann darauf aufmerksam, dass ihm nun hauptsächlich noch die Erinnerung an den Moment fehle, wo er das Billet zur Abfahrt gelöst hatte. Auf bezügliche Suggestion hin gelingt auch die Aufweckung dieser Erinnerung und Herr N. nennt nun die Strasse, wo sich die Agentur befindet, und den Preis des Billets genau. Dass er einen falschen Namen angegeben, vermag er sich nicht zu erinnern, glaubt aber eher, die Sache müsse auf einem Missverständniss der englischen Schiffsleute beruhen, die seine Sprache nicht verstanden.

Am folgenden Tag gelang es endlich in einer Anzahl sich folgender Hypnosen auch die letzten Lücken, die in der Erinnerung an die zuletzt in Rede stehende Zeit noch bestanden hatten, immer auf die entsprechenden Suggestionen hin, auszufüllen. Der Patient machte nun im Zusammenhang folgende Angaben: In O. habe er um die Zeit seiner körperlichen Erkrankung sozusagen nie geschlafen. Er habe dann mit vollem Bewusstsein ein Billet erster Klasse nach Z. gelöst, wo er seine Wohnung hatte, in der bestimmten Absicht, dort seine völlige Genesung abzuwarten und dann zur Fortführung seiner Mission nach O. zurückzukehren. Die Eisenbahnfahrt habe sehr lange gedauert und auch die ganze Nacht in Anspruch genommen, der Wagen sei bald recht voll von Leuten, bald wieder leerer gewesen, so dass er es sich bequem machen konnte und öfters einschlief. In Z. am Vormittag angekommen, habe er gleich nach der Ankunft ein Billet zur Weiterfahrt nach L. gelöst, dann den Bahnhof, in welchem sich weder Wartesäle noch ein Restaurant, um sich darin aufhalten zu können, befänden, alsbald verlassen und in einem kleinen Gasthofe in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes ein Zimmer bezogen, dort etwas zu sich genommen und dann einige Stunden geschlafen. In seine Wohnung zu gehen oder dass er überhaupt in Z. eine Wohnung besass, daran sei ihm kein Gedanke gekommen, ebensowenig, dass er überhaupt schon jemals in Z. gewesen sei und dort eine Menge von Bekannten hatte. Er habe dann noch einige kleine Einkäufe gemacht, z. B. sich einen Kamm angeschafft und sei noch am selben Abend mit dem am Morgen gelösten Billet nach L. weiter gereist. An irgend ein Motiv zur Abreise von Z. kann er sich durchaus nicht erinnern, er glaubt nur das Gefühl gehabt zu haben, er sei fremd hier, gehöre nicht dahin und habe deshalb die erste Gelegenheit zur Weiterreise ergriffen. In L. angekommen, sei er wie zuvor in Z. im nächst gelegenen sehr primitiven Gasthaus abgestiegen, wie er uns schon zuvor erzählt hatte. Er erinnert sich nun ganz genau an die Stadt L., er habe sich einige Tage dort aufgehalten, sei immer durch dieselben Strassen gegangen, habe sich dann ein Billet zur Ueberfahrt nach Europa gekauft, wie er oben berichtete, und nun die Abfahrt des Dampfers abgewartet. Die Stadt L. sei ihm völlig fremd vorgekommen und er habe nach Allem fragen müssen, obwohl er ja thatsächlich, wie er jetzt wisse, bei der Hinreise einige Tage dort zugebracht hatte. Auch hier war er sich nicht bewusst, schon einmal vor einigen Wochen sich aufgehalten zu haben, und auch hier kam ihm kein Gedanke daran, irgend einen bekannten Menschen aufzusuchen. An die von dritter Seite festgestellte Begegnung mit einer Dame am Bahnhof kann er sich nicht erinnern, glaubt aber, wenn dem wirklich so sei, so habe er eben die Dame einfach nicht mehr erkannt. An die Umstände, unter denen seine Einschiffung zu Stande gekommen, vermag er sich wieder genau zu erinnern, er sei mit einem Wagen vom Hotel nach dem ca. zehn Minuten entfernten Bahnhof gefahren und habe dort den Bahn-



Digitized by Google

zug bestiegen, der ihn direct bis zum Schiff geführt. Auch für seine Einschiffung ist er nicht im Stande ein Motiv anzugeben, er habe offenbar das Bestreben gehabt, von Australien, wo er sich „deplacirt" fühlte, möglichst rasch wegzukommen. Dass er in Australien sei, dessen sei er sich damals bewusst gewesen, nicht aber, wie er dort hingekommen und dass und was er dort zu thun hatte.

Damit ist die Reihe der Beobachtungen, die an Herrn N. in hiesiger Anstalt gemacht wurden, erschöpft und ich will nun versuchen, die Genese und die Einzelheiten des hochinteressanten Falles einer genaueren Analyse zu unterwerfen. Einer eingehenderen Besprechung bedarf zunächst das auffallendste Symptom, das uns der Patient bietet, die den beträchtlichen Zeitraum von acht bis neun Monaten umfassende Amnesie. Die Pathologie des Gedächtnisses ist ein noch wenig bebautes Feld und so ist denn auch die Literatur überhaupt, ganz besonders aber die deutsche, arm an Beispielen von genau beobachteten Amnesien. Es mag deshalb angezeigt sein, die publicirten einschlägigen Fälle in Kürze zu durchgehen.

Der Autor, auf den in den meisten späteren Publicationen Bezug genommen wird, ist Ribot,[1]) der den Amnesien einen beträchtlichen Theil seines Werkes widmet. Ribot trennt zunächst die partiellen Amnesien, bei denen das Erinnerungsvermögen nur für bestimmte Categorien des Gedächtnisses gestört ist, ab von den totalen Amnesien, bei welchen eine solche Separation nicht stattfindet und unterscheidet bei den letzteren wieder temporäre, periodische, progressive und congenitale Formen. Soviel Interessantes auch die Beispiele für diese verschiedenen Arten der Amnesien und die daran angeknüpften Betrachtungen bieten, so kann ich doch nur darauf näher eingehen, was Ribot über die temporären Amnesien sagt; denn dazu gehört offenbar auch unser Fall. Als typisch für diese Art bezeichnet er die meist nur einen kurzen Zeitraum umfassenden Amnesien, wie sie so oft im Anschluss an epileptische Anfälle beobachtet werden. Von den zwei Erklärungsversuchen, dass entweder die Hirnthätigkeit zu der Zeit, für die nachher Amnesie besteht, nicht vom Bewusstsein begleitet sei, oder aber dass der damit verbundene Bewusstseinszustand ein abnorm schwacher sei, hält er in der Mehrzahl der Fälle die zweite Annahme für zutreffend und stellt damit diese epileptischen Amnesien auf gleiche Stufe mit den Träumen, denn auch diese verdanken die Unbeständigkeit, mit der sie im Gedächniss haften, der geringen Intensität des ihre Entstehung begleitenden Bewusstseinszustandes. Warum dieser quanti-

[1]) Th. Ribot, Das Gedächtniss und seine Störungen.

Digitized by Google

tative Unterschied im gegebenen Moment sich geltend macht und worin er eigentlich besteht, vermag auch Ribot nicht anzugeben. Als destructive temporäre Amnesien bezeichnet er die Fälle, bei denen das Gedächtniss nicht nur für die der Erkrankung also z. B. dem epileptischen Insult entsprechende Zeit eine Störung erleidet, sondern auch noch für einen bestimmt abgegrenzten vorausgehenden oder nachfolgenden Zeitraum. So verliert eine junge Frau im Wochenbett im Anschluss an eine Ohnmacht völlig die Erinnerung über einen vorhergehenden Zeitraum, so dass sie von ihrer Verheirathung und der Geburt ihres Kindes nichts mehr weiss. Diese Gedächtnisslücke blieb bestehen und wurde nur nothdürftig durch die Aussagen der Angehörigen ausgefüllt. In gleicher Art rückgreifend sind gewöhnlich die nach Commotio cerebri beobachteten Amnesien und nur in einem von Ribot citirten Fall blieb nach einem Sturz auf den Hinterkopf das Gedächtniss zwar bis zu diesem Unfall erhalten, wogegen in der darauf folgenden Zeit sämmtliche Eindrücke alsbald wieder vergessen wurden. Was den Mechanismus bei diesen verschiedenen erwähnten Amnesien anbetrifft, so giebt Ribot zwei Möglichkeiten der Erklärung zu, zwischen denen er die Entscheidung offen lässt, nämlich dass entweder eine Störung in der Aufbewahrung vorliege, oder dass bei intactem Aufbewahrungsvermögen die Erinnerungen durch mangelnde Association mit der Gegenwart nicht mehr aufzuleben vermögen. Für diejenigen Fälle jedoch, wo der Gedächtnissdefect so allgemein wird, dass er auch die sog. organisirten Abschnitte des Gedächtnisses wie die Sprache, den Gang etc. umfasst, und wofür Ribot ebenfalls verschiedene genau beobachtete Fälle anführt, macht er eine Atrophie der dieser Function vorstehenden Nervenelemente verantwortlich; die oft ausserordentlich rasch eintretende Besserung wäre dann auf einen Ersatz dieser atrophirten Elemente durch neue zurückzuführen und die ganze Amnesie als eine Ernährungsstörung zu betrachten, obwohl Ribot die hysterische Natur des einen Falles ausdrücklich erwähnt.[1])

Ein genaues Studium der Amnesien verdanken wir ferner Janet,

[1]) Diese Erklärung ist unbedingt falsch, indem atrophirte Elemente im Gehirn eines Erwachsenen sich weder regeneriren, noch viel weniger durch neue ersetzt werden, wie alle Experimente und Forschungen in diesem Gebiet lehren. Es wäre auch nicht denkbar, dass Gedächtnissbilder aus zerstörten Elementen in neugebildete übertragen würden und es ist zweifellos, dass die gleichen Gehirnelemente von der Kindheit bis zum Tode bestehen bleiben. (Schiller und Forel: Sur le nombre et le calibre des fibres nerveuses du nerf oculomoteur commun, chez le chat nouveau-né et chez le chat adulte.)

Digitized by Google

der sich in seinen Arbeiten [1]) vorzugsweise mit den hysterischen Amnesien beschäftigt. Nach Janet spielen die Amnesien eine grosse Rolle im Wesen der Hysterie und bilden sogar ein Hauptsymptom derselben. Er unterscheidet dabei systematisirte, localisirte und generalisirte und die von diesen gänzlich verschiedenen continuirlichen Amnesien. Bei den häufigen systematisirten Amnesien gehen nur gewisse Categorien von Erinnerungsbildern verloren, was zur Folge hat, dass z. B. eine vorher gesprochene Sprache, ein angelerntes Handwerk vergessen werden, während die Erinnerung für andere gleichzeitig empfangene, aber damit nicht näher associirte Eindrücke erhalten bleibt. In einem dieser Fälle, die Janet citirt, erkennt die Patientin im Anschluss an einen schweren hysterischen Anfall den sie täglich besuchenden Arzt nicht mehr und weiss überhaupt gar nichts mehr von ihm, während das übrige Gedächtniss intact blieb; in der Hypnose gelang es, die Erinnerung wieder wachzurufen und zwar mit dauerndem Erfolg. Im andern Falle vergisst eine Patientin ebenfalls nach einem hysterischen Anfall ihren dreijährigen Aufenthalt in England und damit auch jede Kenntniss der englischen Sprache. Zu den systematisirten Amnesien rechnet Janet auch die verschiedenen hysterischen Lähmungen, die auf einem Vergessen der motorischen Vorstellungen beruhen sollen. Bei den localisirten Amnesien werden sämmtliche Erlebnisse einer bestimmt abgrenzbaren Lebensepoche vergessen, gewöhnlich im Anschluss an einen psychischen Insult mit darauf folgendem hysterischen Anfall. Entweder besteht Erinnerungslosigkeit nur für den Anfall selbst oder aber und zwar häufiger auch für eine unmittelbar vorangehende Lebensperiode. In diesem Falle spricht Janet von einer retrograden Amnesie. Für ausserordentlich selten hält er die generalisirten Amnesien, wobei durch den völligen Verlust aller im Laufe des Lebens angesammelten Erinnerungsbilder die Persönlichkeit gleichsam ein zweites Mal herangebildet werden muss. Allen diesen Formen, die sämmtlich auf eine Störung des Reproductionsvermögens beruhen, werden dann die continuirlichen Amnesien gegenübergestellt, bei denen es sich um die Unmöglichkeit handelt, überhaupt Erinnerungsbilder zu erwerben. Diese schwere Form findet sich ebenfalls bei hysterischen Personen, und es kann dabei das Gedächtniss für frühere Zeiten ganz wohl erhalten sein, während die Ereignisse der Gegenwart spurlos an ihnen

[1]) Janet, État mental des Hystériques und L'Amnésie hystérique. Arch. de Neurol. XXIV. 1892.

Digitized by Google

vorübergehen. Sehr bezeichnend dafür ist der von Janet citirte Ausspruch eines Mädchens, das zwar noch Stellen aus der Aeneis zu recitiren vermochte, daneben aber fragt: „Ist es möglich, dass seit meinem Eintritt ins Spital schon ein ganzes Jahr verflossen ist, ein merkwürdiges Jahr, in dem gar nichts geschehen ist."

Ueber den Mechanismus aller dieser Störungen des Gedächtnisses stellt Janet die folgenden Betrachtungen an. Die hysterischen Amnesien, wie tiefgreifend und lange dauernd sie auch sein mögen, beruhen niemals auf einem Zugrundegehen von Gehirnzellen und sind somit im Grunde genommen niemals irreparabel. Vielmehr findet die Conservirung der Erinnerungsbilder in einer tieferen Sphäre des Bewusstseins statt, was durch ihr Auftauchen in den Träumen des natürlichen Schlafes und in der Hypnose bewiesen wird. Hat somit die Conservirung der empfangenen Eindrücke nicht gelitten, so ist die amnestische Störung aber auch nicht in dem Fehlen der Reproduction zu suchen. Janet behauptet vielmehr, dass auch das Reproductionsvermögen der Erinnerungsbilder ein ungestörtes sei und beweist diesen Satz an Hand eines Falles, wo durch directe Fragen und durch Suggestion kein Aufschluss über die amnestische Zeit zu bekommen war, wohl aber wenn man zuvor die Aufmerksamkeit der Kranken durch ein Gespräch, durch Lesen oder durch ein Rechenexempel ablenkte. Gab man ihr in diesem Zustande einen Bleistift in die Hand und flüsterte ihr eindringlich eine Frage zu, so erfolgte in der Regel eine richtige schriftliche Antwort. Da also die Störung weder in der Conservirung noch in der Reproduction der Erinnerungen zu suchen ist, so muss schon beim intacten Gedächtniss noch ein dritter Factor im Spiele sein, welchen Janet als Perception presonelle des souvenirs bezeichnet und dessen Aufgabe darin besteht, die frisch auftauchenden Erinnerungsbilder mit den übrigen das Gedächtniss ausmachenden zu verknüpfen und dadurch in's Bewusstsein der Persönlichkeit treten zu lassen. Bleibt diese Perception personelle aus, so kommt es nicht zu einer Verknüpfung der Erinnerungen mit der übrigen Persönlichkeit und die Folge ist die Amnesie der Hysterischen.

Ein genau beobachteter Fall ist der von Séglas und Sollier[1]) publicirte. Eine 43jährige Frau, in deren Vorleben sich unzweifelhaft hysterische Züge finden und die nach ihrer Verheirathung häufig in spiritistischen Kreisen verkehrte, erkrankt im Wochenbett an einer

[1]) Arch. de Neurol., Nr. 60. 1890.

Digitized by Google

acuten Psychose, in deren Verlauf als wesentliches Symptom eine beträchtliche Amnesie zu Tage tritt. Diese erstreckt sich sowohl auf die Vergangenheit, so dass die Patientin über ihre Niederkunft, aber auch über noch viel weiter zurückliegende Dinge, wie ihr eigenes Geburtsjahr, gar keine oder nur höchst ungenaue Angaben machen kann, als auch auf die Gegenwart, derart, dass sie die Ereignisse und Vorgänge während ihres Spitalaufenthaltes vorweg wieder vergisst. Die hysterische Natur der ganzen Affection halten Séglas und Sollier erwiesen durch die in der Anamnese festgestellten hysterischen Sensationen und Anfälle, durch die gleichzeitig beobachteten Störungen der Sensibilität und Motilität und durch die ausserordentliche Suggestibilität im Wachen, wohingegen die Hypnose nie gelang. Zur Classification der Störungen des Gedächtnisses unterscheiden die beiden Autoren ein organisches und ein psychisches Gedächtniss. Die Störungen des organischen Gedächtnisses, das sich von dem psychischen im Grunde nur durch das Fehlen eines begleitenden Bewusstseins unterscheide, sind Schuld daran, dass die Patientin nicht mehr zu gehen und obwohl sie früher Nähterin war, nicht mehr zu nähen im Stande ist. Als letzte Ursache dieser verschiedenen Anomalien des motorischen Gedächtnisses werden die Störungen der Sensibilität herangezogen, die es der Patientin verunmöglichen, fortwährend über die Stellung ihrer Extremitäten orientirt zu sein, wie es zur Ausführung einer geordneten Bewegung nothwendig wäre. Was den Defect im sog. intellectuellen Gedächtniss anbetrifft, so heben Séglas und Sollier als auffällig und für das Verständniss der Störung wichtig hervor, dass sowohl die aus der Zeit vor der Erkrankung gebliebenen Erinnerungen als auch die wenigen während der Krankheit haften gebliebenen Eindrücke des Gesichtssinnes wiedergeben, so dass die Patientin z. B. ein einfaches Rechenexempel nicht zu lösen vermag, wenn es ihr mündlich aufgegeben wird, wohl aber ganz gut nach dessen Niederschrift. Ebenso erkennt sie ihre Aerzte sofort, wenn sie dieselben sieht, nicht aber, wenn sie nur deren Stimme hört. Aus dem undeutlichen Haften und theilweise vollkommenen Fehlen der Erinnerungen erklärt sich auch die fehlerhafte Localisation der noch vorhandenen in der Zeit, so dass der Patientin gewisse Zeiträume als viel zu lang, andere als viel zu kurz erscheinen. Zum Beweise für die Richtigkeit ihrer Annahme, dass der gesammte Symptomencomplex, also auch die motorischen Störungen, im Wesentlichen auf einer Amnesie beruhen, führen die beiden Autoren die Erfolge an, die sie mit einer methodischen Stärkung

Digitized by Google

des Gedächtnisses erreicht haben. Sie legten es dabei insbesondere darauf an, optische Erinnerungsbilder einprägen zu lassen. So wurde der Gang dadurch gebessert, dass die Patientin aufmerksam den Gang anderer Leute beobachten musste, wichtige Daten und Ereignisse wurden durch intensives Betrachten des geschriebenen Wortbildes fixirt.

In dem Falle von Charcot,[1]) über den auch Souques[2]) detaillirt berichtet, verfällt eine Frau im Anschluss an eine falsche Nachricht über den plötzlichen Tod ihres Mannes in ein Delirium mit schreckhaften Hallucinationen, das drei Tage dauert, unterbrochen durch einen eintägigen lethargischen Zustand. Nach dem Aufhören des Deliriums bleibt eine ausgedehnte Amnesie zurück. Die Erinnerung an einen sechs Wochen umfassenden Zeitraum, der der Erkrankung unmittelbar vorangeht, ist vollständig erloschen, und die Patientin vermag sich nicht zu erinnern, dass sie von einem tollen Hunde gebissen wurde, nach Paris reiste und dort im Institut Pasteur behandelt wurde. Diesen Theil der Amnesie bezeichnet Charcot als retrograd, da er sich über eine Zeit erstreckt, zu welcher die Patientin nachweislich keine Spur einer geistigen Erkrankung darbot. Für weiter zurückliegende Ereignisse ist das Gedächtniss von normaler Schärfe. Dagegen hat das Gedächtniss auch eine den Anfall über dauernde ernste Störung erlitten, die damals schon vier Monate dauerte und als allgemeine anterograde Amnesie bezeichnet wird. Sie besteht darin, dass die Patientin von Minute zu Minute alle sie treffenden Eindrücke vergisst, so dass ihr ihre Umgebung in jedem Augenblick neu und unbekannt erscheint. Trotz der scheinbar äusserst schweren Form der vorliegenden Störung schliesst Charcot doch das Vorhandensein eines destructiven Processes aus und schreibt ihr einen rein dynamischen, also restituirbaren Character zu, weil die Amnesie ganz plötzlich im Anschluss an einen psychischen Insult und einen hysterischen Anfall aufgetreten ist, weil die Patientin häufig im Schlafe von Begebenheiten spricht, für die sie im Wachzustand amnestisch ist und weil es in der Hypnose gelungen ist, die Erinnerungen lückenlos wieder auftauchen zu lassen, für die retrograde wie für die anterograde Periode der Amnesie. Charcot kommt zum Schluss, dass die Amnesie in diesem Falle als eine bis anhin unbekannte Verlängerung und Transformation eines hysterischen Anfalles aufzufassen ist.

---

[1]) Revue de Médecine, Bd. XII. 1892.
[2]) Revue de Médecine, Bd. XII. 1892.

Digitized by Google

Toulouse[1]) ist der Meinung, dass die meisten bisher bekannt gewordenen Fälle von Amnesie der Hysterie angehören; in dem von ihm selbst beobachteten Fall dagegen soll ätiologisch ein psychisches Trauma allein wirksam gewesen sein. Die Patientin, die eine Feuersbrunst durchmacht, verliert darnach fast völlig die Erinnerung an die Catastrophe, gleichzeitig aber auch fast über ihr ganzes früheres Leben, so dass sie über ihre Verwandten, ihr Alter, ihre Kinder, ihre Wohnung entweder gar keine oder nur unsichere, sich widersprechende Angaben zu machen vermag. Doch auch für die dem Unglück nachfolgende Zeit bis hinauf zur Gegenwart hat ihr Gedächtniss bedeutend gelitten, so dass sie sich in den Strassen verirrt, ihr Bett am Abend nicht mehr findet, überhaupt alle Eindrücke gar nicht oder doch nur flüchtig haften. Dagegen ist das sog. organische Gedächtniss vollkommen intact geblieben, so dass die Patientin in Sprache, Schrift, im Gang etc. keine Veränderungen zeigt. Alle auf die Annahme eines sog. zweiten Bewusstseins basirenden therapeutischen Versuche, so auch die Hypnose blieben erfolglos. Aus dem jahrelangen Bestehen der Amnesie, aus ihrem fortschreitenden Character, aus dem Alter der Patientin und aus dem Fehlen jeglicher Anhaltspunkte für die Annahme einer sog. doppelten Persönlichkeit schliesst Toulouse, dass es sich trotz der Entstehung im Anschluss an ein schädigendes psychisches Moment, nicht um eine Störung hysterischer, also functioneller Natur handelt, vielmehr, dass der Gedächtnissverlust ein bleibender und unersetzlicher sei.

In einem von Strümpell[2]) mitgetheilten Fall handelt es sich um eine Amnesie von rein retrogradem Character. Ein Mann, der nach einem Trauma an epileptischen Anfällen erkrankt und ausserdem noch ein Kopferysipel durchmacht, verliert in der Reconvalescenz die Erinnerung für einen drei bis vier Monate umfassenden, der Verletzung unmittelbar vorangehenden Zeitraum, ohne dass sich bis jetzt der Defect wieder hergestellt hätte. Als Aetiologie, die für eine solche retrograde Amnesie in Betracht kommen kann, führt Strümpell ausser Kopfverletzungen noch an: Erhängungsversuche, Vergiftungen, Infectionskrankheiten und Epilepsie. Er zählt den von ihm beobachteten Fall zu den organisch bedingten, unheilbaren Amnesien, deren Wesen auf einem Verlust der Erinnerungsbilder beruhe, im Gegensatz zu den

[1]) Arch. de Neurol., Bd. XXVIII. 1894.
[2]) Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde, Bd. VIII.

Digitized by Google

heilbaren hysterischen Amnesien, bei denen die Ursache der Störung in einer Hemmung der associativen Vorgänge liege.

Endlich will ich noch die Fälle anführen, die Alzheimer[1]) als rückschreitende Amnesien auf epileptischer Grundlage entstanden publicirt hat. Im ersten Falle verliert der Patient im Anschluss an gehäufte epileptische Anfälle nicht nur die Erinnerung für diese Zeit der Anfälle, sondern auch noch für einen vorausgehenden Zeitraum von ca. $1^1/_2$ Jahren, in welchen unter Anderem eine Reise von Russland nach Frankfurt a. M. fällt. Er hat keine Erinnerung für die zwei jüngsten seiner vier Kinder und kann nicht begreifen, wieso er sich mitten im Winter und in der Stadt Frankfurt befindet, da er doch in der letzten ihm erinnerlichen Zeit bei Sommerhitze in einer russischen Werkstätte arbeitete. Allmählich fand eine Wiederherstellung des Gedächtnisses statt; doch musste die Beobachtung abgebrochen werden, noch bevor eine vollkommene Restitution stattgefunden hatte. Als Beweis, dass es sich wirklich um eine retrograde Amnesie und nicht um einen sehr lange dauernden epileptischen Dämmerzustand handelt, führt Alzheimer das vollkommen geordnete Handeln des Patienten in der Zeit, für die er amnestisch ist, an; ferner die Grösse des Zeitraumes, über den die Amnesie sich erstreckt und die Thatsache des Wiederauftauchens der scheinbar verlorenen Erinnerungen. Als besonders characteristisch für die auf epileptischer Basis beruhende Amnesie bezeichnet er die Erfahrung, dass es dem Epileptiker keine Ruhe lässt, bis er die Gedächtnisslücke so gut wie möglich durch die Aussagen Anderer ausgefüllt hat, während bei der hysterischen Amnesie der Erinnerungsausfall dem Patienten kaum bewusst wird und ihn nur wenig beunruhigt. Die beiden anderen Fälle Alzheimer's betreffen ebenfalls Epileptiker, bei denen nach schweren Anfällen eine mehrere Wochen umfassende rein retrograde Amnesie auftrat. Die eine dieser Beobachtungen ist dadurch besonders sicher und zuverlässig, dass der Patient sich schon zu einer Zeit, für die später vollkommene Amnesie auftrat, in ärztlicher Beobachtung befand und ein Dämmerzustand dadurch sicher ausgeschlossen war. Eine Erklärung des Wesens der Amnesie versucht Alzheimer nicht zu geben; vielmehr verweist er nur als Analogien auf die auch bei normalen Menschen häufig vorkommenden, allerdings nur kurzen Amnesien beim Erwachen aus dem Schlaf, nach Ohnmachten und nach Trauma.

---

[1]) Allg. Zeitschrift f. Psychiatrie, Bd. LIII, 1897.

Digitized by Google

Mehr aus Interesse für die dabei beobachteten abnormen Bewusstseinszustände als speciell wegen der damit verbundenen Gedächtnissstörungen führe ich hier noch die beiden von Ribot (l. c. S. 61) citirten Fälle an, die Macnish und Azam beobachtet haben. Die Patientin von Macnish verliert nach einem langen Schlafe völlig das Gedächtniss für Alles, was sie bisher erlebt und erlernt hatte. Nach einem Zeitraum von einigen Monaten verfällt sie wieder in einen langen Schlaf und hat im Anschluss daran zwar ihr früheres Gedächtniss wieder gewonnen, dagegen alle Eindrücke der soeben vorangegangenen Epoche total vergessen. Der Wechsel dieser beiden Bewusstseinszustände dauert Jahre lang und jedem von beiden entspricht ein vollständig von dem anderen getrenntes Gedächtniss, so dass in der That die Einheit der Persönlichkeit vollkommen aufgehoben erscheint. Auch die sogen. organisirten Abschnitte des Gedächtnisses, auf denen die Fähigkeit zu schreiben, zu sprechen etc. beruht, sind hier von der Spaltung betroffen, so dass Sprache und Schrift in den beiden abwechselnden Bewusstseinszuständen verschieden sind.

Nicht so tief geht die Spaltung in dem anderen von Azam mitgetheilten Falle von periodischer Amnesie, resp. doppeltem Bewusstsein (Felida). Auch hier verfällt die Patientin abwechselnd in zwei verschiedene Bewusstseinszustände, im einen davon ist ihr Gedächtniss vollkommen erhalten, d. h. es umfasst lückenlos ihr ganzes Leben, im anderen dagegen verbleibt ihr nur die Erinnerung für die vorausgegangenen Zustände der gleichen Art. Da ja beide Fälle berühmt und deshalb sehr bekannt geworden sind, verzichte ich darauf, in Details einzutreten.

Nach dieser kurzen Zusammenstellung der wichtigsten mit unserem Falle in irgend einer Beziehung vergleichbaren Beobachtungen von Amnesie gehe ich nun zur genaueren Analyse unseres Falles über. Es handelt sich also um eine einen Zeitraum von ca. acht Monaten umfassende Amnesie, die man der Eintheilung Ribots folgend als temporär bezeichnen muss. Im Sinne Janets's kann man einen Augenblick im Zweifel sein, ob man die Amnesie als eine localisirte oder als systematisirte bezeichnen soll. Allerdings betrifft der Erinnerungsdefect einen ziemlich scharf abgrenzbaren Zeitraum und ist für diese Epoche nahezu total, was alles dem Wesen der localisirten Amnesien entspricht; andererseits aber findet sich am Anfang und am Ende des Defectes eine Zone, wofür die einen Erinnerungen noch verschwommen vorhanden sind, andere wieder ganz fehlen, und die fehlenden scheinen

Digitized by Google

gerade alles das zu umfassen, was mit der Anstellung, der Reise und dem Aufenthalt des Herrn N. in Australien zu thun hat; insofern finden sich ganz entschieden auch Anklänge an eine systematisirte Amnesie.

Setzt man, wie verschiedene der citirten Autoren dies thun, einen Werth darauf, zwischen einem höheren psychischen und einem tieferstehenden organischen Gedächtniss zu unterscheiden, so hat in unserem Falle sicherlich nur das Erstere, nicht aber das Letztere eine Störung zu verzeichnen, denn Sprache, Schrift, Gang etc. sind von der Amnesie unberührt geblieben und die Werthigkeit der Persönlichkeit des Patienten ist nach erfolgter Heilung gegen früher um nichts vermindert. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass Herr N. seine in Australien erweiterten Kenntnisse der englischen Sprache nicht wieder verloren hat, obwohl es schwierig ist, über diesen Punkt ein sicheres Urtheil zu gewinnen.

Für die ganze zwischen den beiden erwähnten Uebergangsperioden liegende Zeit war der Patient völlig anmestisch. Keine Frage, kein Zusammentreffen mit Bekannten aus der fraglichen Zeit, keine Photographien der Gegend, in der er gelebt, nicht einmal die eigenen dort verfassten Briefe vermochten es, im Gehirne des Patienten ein entsprechendes bekannt vorkommendes Erinnerungsbild aufzuwecken oder zur Anknüpfung mit anderen solchen zu führen, ausgenommen die wenigen in der Krankengeschichte ausführlich mitgetheilten Episoden mit den Kindern des Herrn D., mit der Trambahn in Z. etc., die wie einzelne zusammenhangslose Inseln im Ocean des Dunkels erscheinen. Und doch waren die Eindrücke der ganzen Zeit nicht spurlos an Herrn N. vorübergegangen; nein, sie waren aufbewahrt im Gehirn des Patienten; aber erst der Suggestion im hypnotischen Zustand und zwar einer methodisch und mit recht viel Geduld durchgeführten suggestiven Behandlung war es vorbehalten, das scheinbar Vergessene mit aller Deutlichkeit im Oberbewusstsein wieder auftauchen zu lassen, so dass es nunmehr wieder einen Bestandtheil des normalen Gedächtnisses ausmacht. Auffällig und sehr interessant für die Psychologie des Gedächtnisses ist die Thatsache, dass die wenigen spontan und in den ersten Hypnosen wieder zum Vorschein gekommenen Erinnerungen Reproductionen von ursprünglichen Gehörseindrücken sind, wie der Name des Dampfers Orotava, des Kindes Alarich, das Sausen der Trambahn und dass auch später, als die Wiedererweckung der Erinnerungen in vollem Gange war, das erste was dem Patienten einfiel häufig der Name eines Hotels oder etwas Aehnliches war. Es hängt dies nicht etwa damit zusammen,

Digitized by Google

dass Herr N. von jeher gewohnt gewesen wäre, sich ganz besonders auf sein Gehör zu verlassen, im Gegentheil, er hält sich sogar für etwas schwerhörig. Im Gegensatz zu der oben erwähnten Beobachtung von Séglas und Sollier spielen die Erinnerungsbilder von Gesichtseindrücken hier, wenigstens anfänglich, gar keine oder doch nur eine secundäre Rolle oder erscheinen sogar gefälscht, so dass sich z. B. die über das Aussehen der beiden Kinder des Herrn D. gewonnene Vorstellung gar nicht mit der Wirklichkeit deckt.

Wir legen uns nun die Frage vor, ist die beobachtete Amnesie in ihrer ganzen Ausdehnung homogener Natur oder lassen sich dabei verschiedene ungleichwerthige Abschnitte unterscheiden. Die Beantwortung dieser Frage würde uns von vornherein sehr leicht fallen, wenn wir genau den Zeitpunkt kennen würden, zu dem die die Amnesie auslösende Ursache wirksam gewesen ist. Es ist dies ja bei den Störungen des Gedächtnisses nicht so einfach, wie bei den anderen Erscheinungen des täglichen Lebens, wo wir gewöhnt sind, das Wirksamwerden einer Ursache als unmittelbar dem Eintritt der Störung vorausgehend zu betrachten. Sofern wir nicht Gelegenheit hatten, die Entstehung der Gedächtnisslücke selbst zu beobachten, so können wir nachher aus der complet gewordenen Amnesie wohl die Zeitdauer, über die sie sich erstreckt, nicht aber die Zeit ihrer Entstehung erschliessen. Es scheint mir nun fast absolut sicher annehmbar und beweisbar, dass auch in unserem Falle, wie in so manchem der oben angeführten, die Ursache der Amnesie und damit deren Eintritt nicht am Anfang der Periode, für die der Patient amnestisch ist, sich ereignet habe, und dass wir es also hier ebenfalls mit einer Gedächtnissstörung von zum Theil retrogradem Typus zu thun haben.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir den Eintritt der Störung in die Zeit kurz nach jener fieberhaften Erkrankung verlegen, die Herr N. in der australischen Stadt O. zu überstehen hatte, ja wir können noch viel genauer präcisiren, es muss die Umwälzung in seinem Centralnervensystem im Verlauf jener nächtlichen Eisenbahnfahrt von O. nach Z. zurück stattgefunden haben. Für diese Behauptung stehen uns zweierlei Beweise zur Verfügung, einerseits die Beobachtungen dritter Personen, bei denen Erkundigungen über das Verhalten des Herrn N. während seines Aufenthaltes in Australien und seiner Ankunft in Europa eingezogen wurden, andererseits die Aussagen des Patienten selber, nachdem er durch die suggestive Therapie wieder in den Besitz des Erinnerungsvermögens für die fragliche Zeit gesetzt worden war.

Digitized by Google

Aus den Erkundigungen bei verschiedenen Persönlichkeiten ergiebt sich, dass bis zu seiner Erkrankung in O. sein Verhalten völlig normal und dem Zweck seiner Thätigkeit entsprechend war. Dies beweisen die Aussagen der Personen, mit denen er bis zum erwähnten Termine regelmässig verkehrte, sowie auch seine zahlreichen Briefe, in denen sich keine Spur eines pathologischen Geisteszustandes niedergelegt findet. Nach der Erkrankung dagegen ändert sich sein Verhalten. Er sendet nach seiner Ankunft in Z. das versprochene Telegramm nicht ab, er erkennt am Bahnhof in L. die Dame, die ihn begrüssen will und die er einige Wochen zuvor mehrfach gesprochen hatte, nicht mehr. Ohne einen Menschen, weder seine Vorgesetzten noch seine Angehörigen davon zu benachrichtigen, schifft er sich nach Europa ein und landet dann in Europa, reist rasch durch Italien nach Zürich und lässt sich hier nieder. Einige Wochen lang führt er hier ein äusserlich zwar ganz geordnet erscheinendes Leben, in dem dunkeln Gefühl, er sei zu seiner Erholung von seiner Heimath A. direct hierher gereist, um hier seiner Gesundheit und kleineren Vergnügungen zu leben. Konnten wir schon aus diesen relativ spärlichen Angaben mit ziemlicher Sicherheit die Vermuthung schöpfen, dass der Eintritt der Amnesie zu dem oben bezeichneten Zeitpunkt stattgefunden habe, so wurde diese Vermuthung vollkommen bestätigt und zur Gewissheit, als wir auch in den Besitz der Aussagen des Kranken selber kamen. Wie früher schon angeführt, giebt Herr N. nunmehr mit Bestimmtheit an, dass er beim Antritt der Reise von O. zurück nach Z. noch bei völlig klarem Bewusstsein war und im Sinne hatte in Z. seine völlige Genesung abzuwarten, um dann nachher zur Weiterführung seiner Aufgabe nach O. zurückzukehren. In Z. angekommen, muss er von dem allem nichts mehr gewusst haben; vielmehr fühlte er sich plötzlich ganz fremd in der Stadt, hatte keine Ahnung mehr, dass er ja hier eine Wohnung, den grössten Theil seiner Effecten, eine ganze Reihe von Bekannten besass. Ohne zu wissen, dass er ja in Australien einen verantwortungsvollen Posten übernommen hatte und von einem unbestimmten Gefühle geplagt, er sei ja nicht da, wo er hin gehöre, löst er sich gleich ein Billet zur Weiterfahrt, verbringt dann die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges im nächsten kleinen Hotel, da der Bahnhof der Wartesäle ermangelt. Er reist mit seinen aus O. mitgebrachten für die lange Seefahrt ganz unbrauchbaren Effecten ab und lässt alles Uebrige in Z. liegen, da er nichts mehr davon weiss. Nach langer Fahrt erreicht er die Stadt L., die er ja ebenfalls gut kennen sollte, aber hier wiederholt sich derselbe Vor-

Digitized by Google

gang. Die Stadt ist ihm völlig fremd, er ist sich nicht bewusst, vor wenigen Wochen sich hier aufgehalten zu haben, eben so wenig, dass er auch hier gute Freunde hat. Wieder logiert er sich in nächster Nähe des Bahnhofs in primitivster Weise ein, kauft sich ein Billet nach Europa, von demselben dunkeln Drange getrieben, ohne Kenntniss eines eigentlichen Motives. Mit dem ersten besten Dampfer reist er nach Europa hinüber, führt an Bord des Schiffes ein zurückgezogenes unthätiges Leben, landet wohlbehalten in Neapel und reist direct nach Zürich. Warum? — Das weiss er nicht. In Zürich hat er noch eine verschwommene Erinnerung an den letzten Theil der Seereise, was ihn aber nicht hindert zu glauben, er sei von seiner Heimat A. direct hergereist und obwohl dazwischen ein Zeitraum von mehreren Monaten liegt. Dass seine Eltern, seine übrigen Angehörigen in grösster Angst um ihn leben, dass er ihnen schon seit Wochen Nachricht schuldig ist, daran kommt dem sonst so anhänglichen Sohn kein Gedanke, und zum ersten Mal lässt er den Geburtstag seiner Mutter vorübergehen, ohne ihrer zu gedenken. Erst mit dem Lesen des betreffenden Zeitungsartikels, dessen Wirkung noch unterstützt wird durch die Auffindung seines Reisepasses, ändert sich die Situation mit einem Schlage.

Aus all dem geht mit Sicherheit hervor, dass Herr N. im Anschluss an seine Erkrankung in O. und zwar auf der Fahrt von O. nach Z. den Zusammenhang mit seinem früheren Leben plötzlich verloren hat und dass er dabei in einen völlig anderen Bewusstseinszustand hineingerathen ist, in dem er wochenlang verweilt hat. Dieser Zustand muss als ein traumhafter Dämmerzustand aufgefasst werden und deckt sich ungefähr mit dem, was französische Autoren, vor Allem Charcot, als Automatisme ambulatoire bezeichnet haben. Diese letztere Bezeichnung ist wenig zutreffend, da ja dabei nicht längst eingelernte Handlungen einfach automatisch, ohne vom Bewusstsein beleuchtet zu werden vollzogen wurden, sondern der Patient hat in diesem Zustand eine so complicirt zusammengesetzte Handlung, wie es eine Reise von Australien nach Europa ist, richtig und ohne Fährde durchgeführt. Sicherlich hat er diese lange Reihe von Handlungen nicht unbewusst ausgeführt, wohl aber nicht in der gewohnten Beleuchtung des normalen wachen Oberbewusstseins, sondern in einer anderen Bewusstseinssphäre, deren wesentlichstes Merkmal darin besteht, mit dem Inhalt des Oberbewusstseins des früheren Lebens keine oder nur zerrissene Anknüpfungspunkte zu besitzen, also von diesem dissociirt zu sein. Aber ausserdem zeigen sich die Vorstellungen dieser ganzen Zeit unter sich wie

Digitized by Google

im Traume vielfach dissociirt. In Z. und L. weiss er noch, dass er sich in Australien befindet (obwohl er nicht mehr weiss, wie er hinkam). In Neapel und Zürich weiss er dies aber nicht mehr, u. dgl. mehr. Ein prachtvoller Beweis dieser Dissociation ist sein gedankenloses Leben in Zürich, wo er weder an seine Eltern, noch an das, was er in den vorhergehenden acht Monaten gethan haben mochte, denkt, jeden Tag seinen gewohnten Spazierweg macht und sein mitgebrachtes englisches Geld allmählich verbraucht, ohne sich auch nur im mindesten um Vergangenheit und Zukunft zu bekümmern. Es ist dies ja ein dissociirter Dämmerzustand, ähnlich wie wir ihn im Schlaf finden und ächt hysterischer Natur. Denselben Zustand müssen wir nun für die ganze Reise von dem mehrfach erwähnten Zeitpunkt an bei Herrn N. voraussetzen und so wird es uns erklärlich, wieso der Patient die beiden australischen Städte Z. und L., in denen er sich einige Tage resp. Wochen zuvor aufgehalten hatte, nicht mehr als ihm bekannt ansah, seine Wohnung, von der er nichts mehr wusste, nicht aufsuchte und so rasch als möglich ein Land verliess, zu dem für ihn nicht mehr die geringsten Beziehungen vorhanden waren. Für die Zeit dieses Dämmerzustandes ist nun Herr N. ebenfalls amnestisch gewesen, jedoch beruht diese Amnesie nicht auf demselben Mechanismus wie der zuerst besprochene retrograde Abschnitt derselben. Von den Eindrücken, die während des Dämmerzustandes auf ihn eingewirkt haben, wusste der Patient deshalb im normalen Wachzustande nichts mehr, weil die ganze Gehirnthätigkeit eine dämmernde, d. h. theilweise dissociirte war (Condition seconde, pathologischer Schlafzustand, zweites Bewusstsein) und nur unvollständig mit dem später wieder erlangten normalen Inhalt des Oberbewusstseins associirt wurde. Für die Eindrücke der vorhergehenden Zeit dagegen bestand Amnesie, weil durch das Dazwischentreten des Dämmerzustandes die Associationsbrücke, die zu den im Gehirn schlummernden Erinnerungsbildern führte, abgebrochen war.

Wenden wir uns nun etwas genauer der Art und Weise zu, wie die Wiederherstellung des Gedächtnisses gelang. Dass spontan und durch einfaches Befragen im Wachzustand nur ein sehr unvollkommenes Resultat erzielt wurde, ist oben bereits erwähnt worden und die wenigen in Betracht kommenden Punkte sind dort genau besprochen worden. Der Kranke kam überhaupt nur ungern auf die ganze Angelegenheit zu sprechen und zeigte eher ein gewisses Widerstreben gegen jede Beschäftigung mit der für ihn peinlichen Situation. Auch die Hypnose schien anfangs im Stiche lassen zu wollen und die paar damit anfäng-



Digitized by Google

lich erzielten Fortschritte haben ebenfalls in der mitgetheilten Krankengeschichte ihre Würdigung erfahren. Prof. Forel sah aber bald ein, dass er doch in der suggestiven Therapie das richtige Heilmittel gefunden hatte und dass nur die Methode ihrer Anwendung bisher eine unzweckmässige gewesen sei. Denn so lange der Versuch gemacht wurde, Erinnerungen mitten aus der vergessenen Zeit heraus durch Suggestion wieder bewusst werden zu lassen, blieb der Erfolg aus, und erst als die Suggestionen an die letzte noch in Erinnerung stehende Zeit anknüpften, war alsbald ein Fortschritt zu constatiren. Es war dem Patienten offenbar unmöglich, durch die Masse der nur unterbewusst im Gehirne aufbewahrten und durch die Abreissung der Verbindung mit dem oberbewusst erinnerlichen Associationscomplex bereits etwas verblassten Erinnerungsbilder hindurch sich durch associative Thätigkeit den Weg zu den in der Hypnose verlangten Erinnerungsbildern anzubahnen. Als nun einmal der richtige Pfad betreten worden war, ging die Erweckung des Gedächtnisses, resp. die suggestiv hervorgerufene Wiederbelebung der Gedächtnissspuren rascher von statten, und die in und nach der Hypnose auftauchenden Erinnerungsbilder blieben fortan auch im normalen Wachzustande bewusst; ja sie gewannen sogar an Schärfe und manches, was dem Patienten unmittelbar nach der Hypnose nur gleichsam so dunkel aufdämmerte, wusste er nach Verlauf von ein bis zwei Tagen mit voller Bestimmtheit und Schärfe wieder. Allein auch da zeigte sich wieder, wie ausserordentlich gehemmt die associative Gehirnthätigkeit sein musste; denn niemals war der Patient im Stande etwas zu erzählen, was über den Rahmen der Zeit hinausging, für die ihm gerade die Fähigkeit der Wiedererinnerung suggerirt worden war. Erst jetzt, nachdem Herr N. wieder über sein völliges Erinnerungsvermögen für die ganze Epoche verfügt, ist es ihm möglich, im Laufe des Gespräches allerlei bisher nicht producirte Erinnerungen an verschiedene Episoden und Begebenheiten einzuflechten. Eine Zeit lang schien es, als ob mit dem Eintritt des von Prof. Forel ja schon vorher diagnosticirten und auch zeitlich richtig localisirten Dämmerzustandes der Faden der Erinnerung plötzlich abschneiden wolle, denn in einer Reihe von darauf gerichteten Hypnosen war kein Fortschritt zu erzielen. Wiederum erwies sich das schon einmal angewandte Mittel wirksam und es wurde nun der Rest der Gedächtnisslücke in grösstentheils rückschreitender Weise anknüpfend an den letzten von vornherein ja nicht gänzlich vergessenen Theil der im Dämmerzustand erfolgten Heimreise ausgefüllt. Es war

Digitized by Google

also leichter, die Vorstellungen des Dämmerzustandes mit solchen aus dem gleichen Dämmerzustand, die noch erinnerlich waren, zu associiren, als mit solchen aus dem vorangehenden Normalzustand. Die grössten Schwierigkeiten bot die Zeit unmittelbar nach Eintritt des Dämmerzustandes selber; doch gelang den unablässigen Bemühungen Prof. Forel's schliesslich auch dies und er konnte damit die Genugthuung erleben, in einer bis dahin wohl beispiellos dastehenden Weise dem Patienten die Erinnerung an einen ca. acht Monate umfassenden total vergessen gewesenen Zeitraum wiedergegeben zu haben, obwohl ein grosser Theil derselben in einem Dämmerzustand verlebt worden war.

Zu Janet's „perception personelle" möchten wir bemerken, dass eine solche Annahme uns völlig überflüssig erscheint, sobald wir das Bewusstsein nicht als eine besondere Hirnthätigkeit auffassen. Das Unterbewusste gehört zur Person so gut wie das Oberbewusste. Es fehlt nur an der Association zwischen jenen beiden Abtheilungen der Gehirnthätigkeit, deren Qualität uns selbst verschieden erscheint, weil die eine mehr dissociirt ist als die andere. Die Thatsache eines hemmenden, dissociirenden oder umgekehrt eines associirenden, bahnenden Vorgangs erfordert nicht die Annahme eines besonderen neuen Etwas, einer „perception personelle".

Wenn wir das jetzt wiederhergestellte Gedächtniss für den retrograden Abschnitt und für den Dämmerzustand miteinander vergleichen, so sind dabei sehr wesentliche Unterschiede nicht zu constatiren. Auch für den Dämmerzustand ist die Erinnerung eine ganz deutliche geworden, wenn sie vielleicht auch nicht so scharf hervortritt wie diejenige für die vorangehende Periode. Während aber für die Zeit vor dem Dämmerzustande der Patient sich auch genau der Motive zu seinem Thun und Treiben erinnert und ebenso die aus seinen Beobachtungen gezogenen Schlüsse und Urtheile wieder weiss, so besteht die Erinnerung für die Zeit des Dämmerzustandes mehr nur aus einer Aneinanderreihung nackter Thatsachen, für welche es dem Patienten auch mit dem besten Willen nicht gelingen will, vernünftige, sie verbindende Motive herauszufinden. Der logische Zusammenhang seiner Handlungen im Dämmerzustand ist ein höchst mangelhafter und Herr N. bezeichnet es als ein Glück, dass er Geld genug in der Tasche gehabt habe; sonst hätte er, meint er, in L. jämmerlich zu Grunde gehen müssen.

An dieser Stelle möchte ich noch auf einen Einwand eingehen, der uns a priori gemacht werden muss. Sind die im Anschluss an die Hypnosen producirten Erinnerungen unter Umständen nicht Kunst-



Digitized by Google

producte dieser Suggestionen, die als suggerirte Erinnerungsfälschungen oder sogen. retroactive Hallucinationen bezeichnet werden müssen? Dem ist aber entgegenzuhalten, dass die gegebenen Suggestionen stets nur die groben Umrisse darstellten für das, woran sich der Patient wieder erinnern sollte und sich stets auf die Angabe eines Zeitabschnittes, einer Oertlichkeit u. dgl. beschränkten, auf deren Details sich nun Herr N. concentriren sollte. Die Details waren also nicht in der Suggestion enthalten, schon aus dem guten Grunde, weil weder Prof. Forel noch die übrigen etwa Anwesenden von solchen überhaupt eine Kenntniss hatten, vielmehr widersprachen sie nicht selten direct und bedeutend der gehegten Erwartung. Ausserdem wurde alles so nüchtern und phantasielos, so klar und übereinstimmend vorgebracht, dass die dabei mitwirkenden Aerzte a priori von der Realität der Erinnerungen überzeugt werden mussten, denn es klang ganz anders als Träume und Erinnerungsfälschungen. Um dennoch nichts zu versäumen, was zur Klarlegung des interessanten Falles beitragen konnte, wurden über eine Reihe von Punkten, bei denen es ohne grossen Zeitverlust möglich war, Informationen eingezogen und diese ergaben, dass die wiedergewonnenen Erinnerungen bis auf die kleinsten Einzelheiten mit den durch Andere objectiv festgestellten Thatsachen übereinstimmten.

Wenn wir endlich daran gehen, den Fall nach seiner ätiologischen Seite hin aufzuklären, so haben wir dabei zwei Dinge wohl auseinander zu halten, das auslösende Moment und die eigentliche in einer besonderen Veranlagung des Gehirns zu suchende Ursache, die es einem sonst harmlosen Factor möglich machte, eine so bedeutende Functionsstörung hervorzurufen. Auslösend hat offenbar der im Innern Australiens in O. durchgemachte Fieberanfall, resp. die daraus resultirende Erschöpfung gewirkt, wobei noch als besonders begünstigendes Moment eine sehr lange nächtliche Eisenbahnfahrt hinzukam. Nach den vorliegenden Berichten ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die fieberhafte Erkrankung ein Anfall von Dengue-Fieber war, einer Infectionskrankheit, die in vielen Beziehungen Aehnlichkeit mit der Influenza hat (vgl. Nothnagels spec. Pathol. und Therap.) und nach welcher nervöse Complicationen kein seltenes Vorkommen sein sollen. Es ist mir allerdings nicht gelungen, in der Literatur einen Fall von amnestischer Geistesstörung im Anschluss an eine Infectionskrankheit aufzufinden und es stellt somit unser Fall eine Bereicherung der Casuistik über psychische Erkrankungen nach Infectionskrankheiten vor.

Wie schon erwähnt, wäre auch offenbar bei unserem Patienten die

Digitized by Google

körperliche Erkrankung allein nicht im Stande gewesen, eine so bedeutende Störung in der Gehirndynamik hervorzurufen, wenn sie nicht ein dazu prädisponirtes Nervensystem vorgefunden hätte. Nun ist aber Herr N. entschieden väterlicherseits erheblich erblich belastet und auch aus seiner eigenen Anamnese ergeben sich genug Anhaltspunkte für die Annahme einer psychopathischen Anlage, die nur als hysterischer Art bezeichnet werden kann. Die in der Anamnese erwähnten Anfälle, die beobachteten vasomotorischen Störungen, der hier bei Gelegenheit der ersten Hypnose constatirte Anfall, dann das lebhafte Interesse, das der Patient allen Vorgängen an und in seinem Organismus entgegenbringt, lassen sich nur im Rahmen der Hysterie zu einem Bilde vereinigen, wenn auch eigentliche sogen. hysterische Stigmata fehlen. Vor Allem aber trägt die ganze hier niedergelegte Beobachtung ein exquisit hysterisches Gepräge, wie denn auch die meisten der oben angeführten Fälle analoger Art von den verschiedenen Autoren auf Hysterie zurückgeführt werden. Mit der Annahme, dass die Amnesie hysterischer Natur ist, ist sie auch als functionell festgelegt. Diese Annahme war für uns schon unzweifelhaft zu einer Zeit, wo die suggestive Therapie noch zu keinem Resultat geführt hatte. Der schliesslich erzielte Erfolg machte es dann zur Gewissheit, dass die Erinnerungsbilder in Wirklichkeit vorhanden waren, aber im gewöhnlichen Wachzustand nicht zum Bewusstsein kamen. Der Grund dafür kann nur in dem Mangel an Associationsfähigkeit, in dem dissociirten Zustand des Gehirns gesucht werden. Wie der Kern der hysterischen Psychosen überhaupt mehr und mehr in der grossen Neigung des Gehirns zu Dissociationen erkannt wird, so ist derselbe abnorme Zustand auch die Ursache des hier beobachteten Dämmerzustandes und der damit zusammenhängenden Amnesie und es verdienen die Amnesien in der That, wie Janet hervorhebt, ein wesentliches Symptom der Hysterie genannt zu werden.

Für die Annahme einer epileptischen Psychose ergeben sich gar keine Anhaltspunkte. Die beobachteten Anfälle haben mit epileptischen Insulten nichts zu thun. Das freundliche und zuvorkommende Wesen, die geistige Begabung, die Lebhaftigkeit und Gutmüthigkeit, sowie das durchaus loyale Wesen des Patienten stechen vortheilhaft ab von dem reizbaren und jähzornigen, meist schwerfälligen, blöden oder unlauteren Wesen der Epileptiker. Endlich sind die Erfolge der suggestiven Therapie und die Art des Auftauchens der Erinnerungen nicht mit einer epileptischen Geistesstörung in Einklang zu bringen.

Digitized by Google

Nur mit wenigen Worten sei der Vollständigkeit halber darauf hingewiesen, dass jeder Verdacht auf Simulation der Amnesie auszuschliessen ist. In dieser Beziehung ist darauf aufmerksam zu machen, dass im vorliegenden Falle nicht wie so häufig in den Zeitraum, für den Amnesie besteht, eine Handlung fällt, die zu Conflict mit dem Strafgesetzbuch zu führen geeignet ist, vielmehr ist für unseren Patienten sein krankhaftes Handeln geradezu zu einer Fatalität geworden, indem es ihn von einer glänzende Aussichten bietenden Carrière abgebracht hat. Dann wäre es doch, wenn eine Täuschung beabsichtigt worden wäre, das Gegebene, die Amnesie als Ganzes oder doch sicherlich in ihrer zweiten Hälfte als irreparabel erscheinen zu lassen. Statt dessen begegneten wir bei Herrn N., gerade als es sich um jene kritische Zeit handelte, den eifrigsten Bemühungen, auch wieder in den Besitz dieser Erinnerungen zu gelangen. Fügen wir noch hinzu, dass Herr N. bereits früher einen langen überseeischen Aufenthalt in einem wilden Lande gemacht hatte, somit nicht aus Furcht oder Verzagtheit zur Rückkehr veranlasst worden sein kann. Und, wie schon gesagt, stammt er aus bester Familie und ist sein Character ein durchaus zuverlässiger.

Ich schliesse meine Arbeit mit dem Wunsche, dass der beschriebene Fall mit dazu beitragen möge, unsere Kenntnisse über zwei so interessante Gebiete, wie es die Psychologie und Pathologie des Gedächtnisses sowie die Lehre vom Hypnotismus und den verschiedenen Bewusstseinszuständen ist zu vermehren und zu vertiefen.

---

Es sei mir an dieser Stelle gestattet, meinem hochverehrten Chef und Lehrer Herrn Prof. Dr. A. Forel für die Anregung zur Abfassung dieser Arbeit und die freundlichen Ratschläge bei der Ausarbeitung derselben meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

---

## Nachtrag.

Die vorliegende Arbeit war bereits abgeschlossen, als noch zwei Briefe in Beantwortung von uns angestellter Nachforschungen aus Australien eintrafen. In dem ersten derselben berichtet der eine der beiden Aerzte, die Herr N. bei seiner Erkrankung in O. consultirt hatte, über seine damals gemachten Beobachtungen. Dieser Arzt, der den Patienten übrigens nur einmal auf eine Zeit von ca. 10 Minuten ge-

Digitized by Google

sehen hatte, deutet den damaligen Zustand als nervöse Aufgeregtheit, ja spricht sogar von Geisteskrankheit, indem er die unmuthigen Aeusserungen des Herrn N. über jenen Herrn R., den Verfasser des ihm unangenehmen Zeitungsartikels im Sinne eines Verfolgungswahnes auslegt. Diese Auffassung ist, wie der ganze weitere Verlauf des Falles lehrt, total unrichtig und kann nur durch die zu kurze Dauer der Beobachtungszeit, vielleicht verbunden mit dem suggestiven Einfluss der Nachricht, dass Herr N. sich in der hiesigen Heilanstalt befinde, erklärt werden. Der Arzt meint ferner, Herr N. habe nicht an Denguefieber oder einer ähnlichen Krankheit gelitten. Nun wurde aber die Temperatur des Patienten niemals bestimmt und es ist deshalb doch noch recht fraglich, ob dem damaligen Unwohlsein nicht eine influenza- oder dengueähnliche Erkrankung, die sich aber vorwiegend durch Störungen seitens des Nervensystems äusserte, zu Grunde gelegen hatte. An der principiellen Auffassung des Falles können diese Thatsachen, deren genauere Feststellung auf diese Entfernung hin eine mühsame und etwas unsichere ist, keinen Einfluss ausüben. Der zweite Brief rührt von einem hohen Beamten her, mit dem Herr N. in O. vielfach zu verkehren hatte. Darin wird von dem Patienten als einem in jeder Beziehung tüchtigen Menschen gesprochen, der durchaus geeignet erschien, seinen Posten richtig auszufüllen. Insbesondere wird auch constatirt, dass dem Schreiber des Briefes, der den Herrn N. bei seiner Abreise nach Z. bis zum Bahnhofe begleitete, nichts im Benehmen desselben auffiel, dass derselbe sich über den Zweck seiner Abreise und die benachrichtigte Rückkehr nach O., die auf einen Monat später festgesetzt war, vollkommen klar war und sich auch in diesem Sinne ausgesprochen habe.

Digitized by Google

Lippert & Co. (G. Pätz'sche Buchdr.), Naumburg a. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google